

Editorial

das CEWS gehört seit dem Jahr 2006 zu einem **Leibniz-Institut**, nämlich der **GESIS** in Bonn.

Vor diesem Hintergrund beobachten wir die Aktivitäten der **Leibniz-Gemeinschaft** in Sachen **Gleichstellung** mit besonderer Aufmerksamkeit. Im Jahr 2007 belegte die Leibniz-Gemeinschaft mit 7,5% Frauenanteil an Führungspositionen den Rang zwei unter den außerhochschulischen Forschungseinrichtungen, wobei die Max-Planck-Gesellschaft schon seit 1997 unangefochten den Rang eins belegt, 2007 mit einem Frauenanteil von 15%.

Das aktuelle **Leibniz-Journal 3 / 2008** hat - auch vor diesem Hintergrund erfreulicherweise - den Themenschwerpunkt „**Gleichstellung – Ideal und Wirklichkeit**“ und bezieht sich in verschiedenen Beiträgen auf die „**Expertise quasi im Hause**“, so der Präsident der Leibniz-Gemeinschaft, **Prof. Dr. Ernst Th. Rietschel** über den GESIS-Arbeitsbereich Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung – Center of Excellence Women and Science CEWS in Bonn: „Damit beherbergt eine Leibniz-Einrichtung den nationalen Knotenpunkt zur Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung in Deutschland. Im CEWS werden Instrumente zur Verwirklichung von Chancengleichheit wissenschaftlich fundiert entwickelt, erprobt und evaluiert. Diese Expertise sollte die Leibniz-Gemeinschaft auch wissenschaftspolitisch nutzen.“ (S.7)

Diese Wertschätzung "von ganz oben" freut das CEWS sehr, wir bleiben am Ball!

In diesem Sinne eine anregende Lektüre dieses CEWS-Newsletters wünscht Ihnen

Jutta Dalhoff
Leiterin des CEWS



[1. Neues aus dem CEWS](#)

1.1 Abschlusskonferenz des EU-Projekts "Women in Construction Scientific Research"

(WOMEN-CORE)

1.2 Leibniz-Frühstück

1.3 POTENTIALE NUTZEN!

Individuelles Bewerbungstraining für Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen

29./30.01.2009, Düsseldorf

▶▶ [2. Wissenschaftspolitik](#)

2.1 Pakt für Forschung und Innovation: Gleichstellungspolitische Ziele noch nicht

erreicht

2.2 Bildungsgipfel: Erwartungen der Hochschulen wurden enttäuscht

▶▶ [3. Gleichstellungspolitik](#)

3.1 18. Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen, -minister, -senatorinnen und -senatoren der Länder

3.2 Neuer Gender-Index - Daten zur Chancengleichheit von Frauen und Männern

für alle kreisfreien Städte und alle Landkreise

3.3 Gesetzliche Mindestquote für Frauen von 25% bei der Besetzung von Aufsichtsratspositionen gefordert

3.4 Startschuss für den neunten Girls'Day 2009

▶▶ [4. Hochschulen](#)

4.1 IAB-Studie erschienen: Höheres Arbeitslosigkeitsrisiko bei Frauen nicht allein auf

die „geschlechtstypische“ Studienfachwahl zurückzuführen

4.2 Aktuelle HIS-Studie untersucht Auswirkungen von Studiengebühren auf Studienpläne und -strategien

4.3 Analyse der Situation deutscher StudienanfängerInnen des Wintersemesters 2007/08

4.4 Endergebnisse des Modellprojekts „Studieren und Forschen mit Kind“ vorgelegt

4.5 Should I stay or should I go? - Arbeitsplatzkultur in der Physik

4.6 Lise-Meitner-Lectures

4.7 Studie zum Berufsausstieg von Akademikerinnen aus Naturwissenschaft und

Technik

4.8 Weibliche Rollenvorbilder in den Medien

4.9 Gender als Indikator für gute Lehre

▶▶ [5. Schwerpunktthema](#)

Erste Ergebnisse der Online-Befragung aus dem Projekt "Balancierung von Wissenschaft und Elternschaft" (BAWIE)

▶▶ [6. Forschungseinrichtungen](#)

- 6.2 Förderung des Senatsausschusses Wettbewerb der WGL im Schwerpunkt:
"Frauen in wissenschaftlichen Leitungspositionen"**

▶▶ [7. Europa und Internationales](#)

- 7.1 European Women's Lobby (EWL) startet Kampagne 50/50**
7.2 Europäischer Gleichstellungsgipfel 2008
7.3 Norway: Earmarking scientific posts for women
7.4 Vorläufige Gesamtauswertung der ERC-Advanced Grants

▶▶ [8. Frauen- und Geschlechterforschung](#)

- 8.1 Dr. Suzan van Dijk ist Maria-Jahoda-Gastprofessorin für Internationale Frauenforschung an der RUB**
8.2 Beiträge für die Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien gesucht!

▶▶ [9. Stiftungen, Preise, Förderungsmöglichkeiten, Ausschreibungstermine](#)

Preise

- 9.1 Communicator-Preis 2009**
9.2 Deutscher Studienpreis der Körber-Stiftung
9.3 Ars legendi-Preis für exzellente Hochschullehre
9.4 ARD und ZDF verleihen Förderpreis für exzellente Abschlussarbeiten von Frauen in den Ingenieurwissenschaften
9.5 "Gabriele Münter Preis 2010"

Förderung

- 9.6 Careerbuilding-Programme für Studentinnen der Ingenieur- und Naturwissenschaften**
9.7 Mentoring für Frauen an Brandenburger Hochschulen
9.8 Karriereprogramm für Studentinnen in Baden-Württemberg: E²xzellenz! Blended-Learning

Ausschreibungstermine

- 9.9 MINT-Frauen als Mentorinnen für E-Mentoring gesucht**
9.10 Stipendium für einen Wissenschaftlichen Gastaufenthalt am DJI
9.11 Gendergerechte Hochschuldidaktik - Weiterbildungsmodul 2009
9.12 Universität Klagenfurt: Ausschreibung der Lehre 2009 / 2010 für das Wahlfachstudium Feministische Wissenschaft / Gender Studies
9.13 Übergreifende Ausschreibung "Wissenschaft in der Gesellschaft"

FP7-Science-in-Society 2009

[10. Ehrungen](#)

- 10.1 Alexander von Humboldt-Professuren erstmals vergeben
- 10.2 Frankfurter Kardiologin erhält mit 2,4 Mio. Euro dotierte Auszeichnung für die Erforschung von Gefäßerkrankungen und Zellularerung
- 10.3 Bernstein Preis 2008 für Susanne Schreiber
- 10.4 Prof. Dr. Heike Allgayer mit Forschungspreis der Walter Schulz Stiftung ausgezeichnet
- 10.5 For Women in Science: Drei Wissenschaftlerinnen aus Deutschland ausgezeichnet
- 10.6 Förderpreis für Erlanger Zöliakie-Forscherinnen
- 10.7 Sir Hans Krebs-Preis an Privatdozentin Dr. Anita Rauch
- 10.8 Prof. Dr. Marita Metz-Becker und Maria Sporrer mit Frauenförderpreis ausgezeichnet
- 10.9 Präsidentin der European Platform of Women Scientists in Stiftungsrat der Leuphana
Universität Lüneburg gewählt
- 10.10 Rheinische Fachhochschule Köln zeichnet Healthcare-Managerin des Jahres aus
- 10.11 Prof. Dr. Christiane Nüsslein-Volhard ist Mercator-Professorin 2008
- 10.12 Preis „Aufmüpfige Frau 2008“ an polnische Philosophin Dr. Slawomira Walczewska
- 10.13 Preis Frauen Europas – Deutschland

[11. Termine / Call for Papers](#)

[12. Neuerscheinungen](#)

[13. Impressum](#)

INHALT

1. Neues aus dem CEWS

1.1 Abschlusskonferenz des EU-Projekts "Women in Construction Scientific Research" (WOMEN-CORE)

Das EU-Projekt "Women in Construction Scientific Research" (WOMEN-CORE) endet im Dezember 2008.

Aus diesem Anlass findet am **3. Dezember 2008** die internationale Abschlusskonferenz des Projektes mit dem Titel "Empowering Women in Construction Research" in **Barcelona** statt, zu der wir alle Interessierten herzlich einladen möchten. Sie wird in Englisch abgehalten, es fällt kein Teilnahmebetrag an.

Im Rahmen der Konferenz sind VertreterInnen aus verschiedenen Bereichen, die an der Thematik des Einflusses von Gender in der Bauforschung und benachbarter Disziplinen interessiert sind (WissenschaftlerInnen und ForscherInnen aus dem Bereich Bauforschung, ExpertInnen aus dem Bereich Industrie und Universitäten, lokale und nationale InteressenvertreterInnen aus Verbänden und Netzwerken), eingeladen, über den Einfluss von Gender in der Bauforschung zu diskutieren und Möglichkeiten zu erörtern, die Beteiligung von Frauen in der Bauforschung zu stärken.

Die Hauptziele der Konferenz sind:

- " Verbreitung der Projektergebnisse
- " Erfahrungsaustausch von Bauforscherinnen im Bereich Industrie und Universität
- " Entwicklung von Ideen und Maßnahmen zur Erhöhung des Anteils von Frauen in der Bauforschung
- " Einführung des WOMEN-CORE Netzwerkes

Die Konferenz ist in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil werden die wichtigsten Projektergebnisse präsentiert. Der zweite Teil widmet sich den Themen Gleichstellung und wissenschaftliche Exzellenz. Zudem wird es eine Diskussionsrunde (Runder Tisch) dazu geben, wie Frauen in der Bauforschung durch Einbezug verschiedener InteressenvertreterInnen unterstützt werden können. Abschließend wird das WOMEN-CORE Netzwerk vorgestellt.

WissenschaftlerInnen und ForscherInnen, die im Bereich Bauforschung arbeiten, bzw. sich mit Gender-Fragestellungen in diesem Bereich beschäftigen, sind dazu eingeladen, ihre Forschung auf einem Poster zu dokumentieren, um andere Perspektiven vorzustellen und/oder eine Debatte darüber anzuregen. Besonders erwünscht ist die Beteiligung von Forschungsprojekten, die Fallstudien, vergleichende Studien und multidisziplinäre Ansätze beinhalten.

Die Anmeldefrist für die Konferenz endet am 30.11.2008.

Mehr Informationen zum Projekt und zur Abschlusskonferenz finden Sie unter:

<http://www.women-core.org> (International Conference).

2.1 Leibniz-Frühstück

Das aktuelle [Leibniz-Journal 3 / 2008](#) hat den Themenschwerpunkt „Gleichstellung – Ideal und Wirklichkeit“ und bezieht sich in verschiedenen Beiträgen auf die „Expertise quasi im Hause“, so der **Präsident der Leibniz-Gemeinschaft, Prof. Dr. Ernst Th. Rietschel** über den GESIS-Arbeitsbereich Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung – Center of Excellence Women and Science CEWS in Bonn: „Damit beherbergt eine Leibniz-Einrichtung den nationalen Knotenpunkt zur Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung in Deutschland. Im CEWS werden Instrumente zur Verwirklichung von Chancengleichheit wissenschaftlich fundiert entwickelt, erprobt und evaluiert. Diese Expertise sollte die Leibniz-Gemeinschaft auch wissenschaftspolitisch nutzen.“ (S.7)

Diese Empfehlung setzte Prof. Rietschel auch gleich in die Tat um und lud die **Leiterin des CEWS, Jutta Dalhoff** als Sachverständige zum Leibniz-Frühstück am 21. Oktober 2008 in Berlin ein. Dort beantwortete er die der Veranstaltung vorangestellte Frage „Braucht Qualität die Quote?“ in einem ausführlichen Vortrag sinngemäß, dass ohne eine leistungsbezogene Quote im Sinne eines Kaskadenprinzips, deren Nichterreichen Konsequenzen nach sich zieht, der Frauenanteil in Führungspositionen in der Wissenschaft (leider) nicht in der gebotenen Zeitspanne erreicht werden könne. Auf entsprechende Nachfragen unterstützte Frau Dalhoff diese Einschätzung und erläuterte dies mit Arbeitsergebnissen des CEWS.

Neben anderen gleichstellungspolitischen Vorhaben der Leibniz-Gemeinschaft wurde besonders auf die **Leibniz-Förderlinie Frauen in wissenschaftlichen Leitungspositionen** im Rahmen des Paktes für [Forschung und Innovation](#) verwiesen. Eine Möglichkeit für Vorhaben in dieser Förderlinie ist die Beantragung der eigenen Stelle und der Etablierung einer Arbeitsgruppe, die von einer Frau geleitet wird, sowie deren finanzielle Unterstützung mit auf diesen Zweck bezogenen Personal- und Sachmitteln. Im laufenden Bewilligungsverfahren für 2009 erhielten 8 von 12 gestellten Anträgen den Zuschlag der Auswahlkommission, damit bildet diese Linie nach Aussage von Herrn Prof. Rietschel einen volumenbezogenen Schwerpunkt des Gesamtprogramms in der Leibniz-Gemeinschaft.

So läßt sich die Situation unter der Überschrift zusammenfassen, die auch das Gespräch zwischen Prof. Rietschel und Anke Geßner, der Sprecherin des AK Chancengleichheit der Leibniz-Gemeinschaft im oben genannten Journal kennzeichnete: „**Gleichstellung ist längst nicht mehr freiwilliger Altruismus, sondern ein harter wissenschaftspolitischer Faktor.**“

Leibniz-Journal (3/2008), 06.10.2008

Schwerpunkt: "Gleichstellung - Ideal und Wirklichkeit"

Aus dem Inhalt:

- Gastkommentar: "Per Quote in die erste Liga?" (Nadja Neumann, Doktorandin am Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei)
- Eine Chance für die Quote: Leibniz-Präsident im Dialog über die Gleichstellungsstrategie
- Mutter im Chefsessel: Silvia Bulfone-Paus leitet das Forschungszentrum Borstel
- Eines der teuersten Leiden: DDZ-Forscherin untersucht Diabetes als gesamtgesellschaftliches Problem
- Spitzenwissenschaftlerinnen: Wir stellen die sechs Leibniz-Direktorinnen vor

Bestellung:

<http://www.lemmens.de/verlag/frameset2.html?/verlag/zeitschriften/leibniz.html>

Download über:

<http://www.wgl.de/?nid=jou&nidap=&print=0>

1.3 POTENTIALE NUTZEN!

Individuelles Bewerbungstraining für Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen
29./30.01.2009

Gemeinsames Seminar des Deutschen Hochschulverbandes mit dem Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS).

In diesem zweitägigen Bewerbungstraining für Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen, die vor der „heißen“ Bewerbungsphase stehen, geben professionelle Beraterinnen Hilfestellungen und praktische Tips zur Optimierung des Bewerbungsauftritts und der Bewerbungsunterlagen. Die Teilnehmerinnen erhalten eine individuelle Rückmeldung zu ihren Bewerbungsunterlagen sowie ein Feedback zu einer Vortragspräsentation, die auf Video aufgezeichnet wird. In einem Rollenspiel wird das nicht-öffentliche Gespräch mit der Berufungskommission praxisnah trainiert. Die Verhandlungsstrategien aus juristischer Sicht werden von einer Rechtsexpertin des Deutschen Hochschulverbandes erläutert. Eine Professorin referiert über strategische Aspekte bei Berufungsverhandlungen und Erfahrungen aus Berufungskommissionen.

Tagungsort: FFFZ Tagungshaus Düsseldorf
 Kaiserswerther Str. 450, 40403 Düsseldorf

Weitere Informationen:

<http://www.karriere-und-berufung.de/cms/index.php?id=184>



2. Wissenschaftspolitik

2.1 Pakt für Forschung und Innovation: Gleichstellungspolitische Ziele noch nicht erreicht

Dritte Sitzung der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) im Oktober 2008.

Einige der Beschlüsse im Detail:

Fortsetzung des Hochschulpaktes 2020

Die GWK hat am 27. Oktober 2008 die Fortsetzung des Hochschulpaktes 2020 beschlossen und sich dabei auch bereits auf Eckpunkte für die künftige Ausgestaltung verständigt. Sie plant, den Entwurf der Fortsetzungsvereinbarung in ihrer ersten Sitzung im Jahr 2009 zu beraten.

<http://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Pressemitteilungen/pm2008-16.pdf>

Fortschreibung des Paktes für Forschung und Innovation

Die GWK ist sich einig, den Pakt für Forschung und Innovation über das Jahr 2010 hinaus bis zum Jahr 2015 fortzusetzen. Die Wissenschaftsministerinnen und -minister von Bund und Ländern haben die forschungspolitischen Ziele, die mit diesem Pakt II verfolgt werden sollen, formuliert. Über die Maßnahmen, die zur Erreichung dieser Ziele erforderlich sind, wird sich die GWK rechtzeitig vor dem Jahr 2010 verständigen.

In der Pressemeldung zu diesem Beschluss heißt es:

Mit jährlichen Monitoring-Berichten bewerten Bund und Länder, welche Fortschritte erzielt und welche Effekte im Wissenschaftssystem bewirkt wurden. Die Berichte zeigen eindrucklich, dass die Wissenschaftsorganisationen mit beträchtlichem Engagement eine Vielzahl von Fördermaßnahmen, strategischen Prozessen und Kooperationsverfahren entwickelt haben. Die mit dem Pakt verbundene finanzielle Planungssicherheit erleichtert den Wissenschafts- und Forschungsorganisationen die notwendige strategische Planung. Gleichzeitig zeichnen sich Potenziale ab, die es weiterzuentwickeln gilt. Hinsichtlich anderer Ziele – insbesondere solcher, die die **Positionierung von Frauen im Wissenschaftssystem** und die gesellschaftliche und wirtschaftliche Nutzarmachung von Forschungsergebnissen betreffen – sind **verstärkte Anstrengungen** erforderlich.

<http://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Pressemitteilungen/pm2008-17.pdf>

s.a. [Innovation, Elite, Exzellenz und Chancengleichheit](#) (CEWS Positionspapier)

Zwischenbilanz zum Lissabon-Prozess

Der neueste Fortschrittsbericht der GWK zeigt auf, dass die Ausgaben für FuE in Deutschland von rund 55,7 Mrd. Euro im Jahr 2005 auf 58,9 Mrd. Euro im Jahr 2006, also um rund 6 Prozent, gestiegen sind. Die FuE-Quote am Brutto Inlandsprodukt lag damit im Jahr 2006 bei 2,54 Prozent. Mit dieser Quote steht Deutschland nach Schweden (3,73 Prozent) und Finnland (3,45 Prozent) in Europa an dritter Stelle;

gemessen in absoluten Zahlen (58,9 Mrd. Euro) gibt kein anderes Land in Europa mehr für FuE aus als Deutschland. Das sogenannte Lissabon Ziel liegt bei 3% FuE-Quote am BIP bis zum Jahr 2010.

Mehr Geld für DFG, MPG, Leibniz-Gemeinschaft, Akademienprogramm und für die Förderung exzellenter Forschungsbauten im Jahr 2009

Die DFG erhält von Bund und Ländern im Jahr 2009 rund 2,1 Mrd. Euro. Darin enthalten sind 1,5 Mrd. Euro für die Grundförderung der DFG sowie die Mittel für die Programmpauschalen (sog. Overhead), für die Exzellenzinitiative und für die Förderung von Forschungsgroßgeräten. Der Haushalt der MPG erfährt eine Steigerung auf 1,2 Mrd. Euro. Das Akademienprogramm wird 2009 mit rund 47 Mio. Euro gefördert. Die Leibniz-Einrichtungen erhalten im Jahr 2009 852 Mio. Euro. Für die Förderung exzellenter Forschungsbauten stehen im nächsten Jahr 174 Mio. Euro zur Verfügung. Alle gemeinsam von Bund und Ländern geförderten Einrichtungen und Vorhaben zusammen genommen erhalten 2009 7 Mrd. Euro: neun Prozent mehr als 2008!

Weitere Informationen:

<http://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Pressemitteilungen/pm2008-15.pdf>

2.2 Bildungsgipfel: Erwartungen der Hochschulen wurden enttäuscht

Die Hochschulrektorenkonferenz HRK und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft kritisierten Ergebnisse des "Bildungsgipfels"

Die Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), **Prof. Dr. Margret Wintermantel** erklärte:

"Die Hochschulen haben erwartet, dass der Bildungsgipfel verbindliche zukunftsweisende Aussagen zur Hochschulfinanzierung der nächsten Jahre trifft. Sie wurden enttäuscht. Bund und Länder weisen den Hochschulen zusätzliche Aufgaben zu, ohne deren Finanzierung zu sichern. Bei den Studieninteressierten und -berechtigten werden so Erwartungen geweckt, die zunächst nicht einzulösen sein werden. Damit spitzt sich die Situation weiter zu.

Die Steigerung der Studienanfängerzahlen, die Verbesserung der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Ausbildung, mehr berufsbegleitende und weiterbildende Studiengänge, höhere Erfolgsquoten - diese Ziele sind richtig und werden von den Hochschulen mit getragen. Sie können dies nach einer jahrzehntelangen Unterfinanzierung jedoch auf dem erforderlichen Qualitätsniveau nicht auch noch aus der Substanz leisten.

Ich hoffe sehr, dass die geplante Bund-Länder-Arbeitsgruppe zu dem Ergebnis führen wird, das der "Bildungsgipfel" heute nicht erbracht hat; einen Konsens über

die entscheidende Frage der Finanzierung. Ich erkenne an, dass Ministerpräsidenten und Bundeskanzlerin sich auf das gemeinsame Ziel von zehn Prozent des Bruttoinlandsprodukts für Bildung und Forschung bis 2015 verständigt haben. Daher gebe ich die Hoffnung nicht auf, dass die intensive Diskussion der letzten Monate um den Stellenwert der Bildung mittelfristig Wirkung zeigt und alsbald auch zu konkreten Beschlüssen für den Hochschulpakt II führt.

Ich erwarte für den Hochschulpakt II insbesondere, dass er sich

- an der aktuellsten Studienanfängerprognose der KMK orientiert,
- neu zu schaffende Studienplätze - vor allem vor dem Hintergrund des politisch gewünschten Ausbaus der MINT-Fächer - angemessen finanziert,
- ausreichende Mittel für die Integration von beruflich Qualifizierten ohne formale Hochschulzugangsberechtigung vorsieht und
- die Zusatzkosten für die intensivere, individuellere Betreuung in den Bachelor- und Masterstudiengängen berücksichtigt."

Der Präsident des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, **Prof. Dr. Arend Oetker** sagte zu den Ergebnissen des Bildungsgipfels:

"Bund und Länder zeigen sich mutlos. Sie haben das Ziel aufgegeben, mehr junge Leute zur Aufnahme eines Studiums zu motivieren. Wir brauchen deutlich mehr Akademiker, vor allem in den Natur- und Technikwissenschaften. Vor allem die Länder müssen jetzt endlich beginnen, die Bildung als Gesamtsystem zu behandeln, statt auf ihren Einzelinteressen zu beharren. Ambitionierte Finanzierungsziele für die ferne Zukunft (2015) sind wenig wert.

Die deutschen Bildungsausgaben liegen weit unter dem OECD-Schnitt. Jährlich fehlen 20 Milliarden Euro. Die Länder haben seit Jahrzehnten auf ihre Hauptzuständigkeit für Schulen und Hochschulen gepocht. Keines der Länder aber hat ein Bildungssystem geschaffen, das Benachteiligte wirklich umfassend fördert und Begabte kräftig ermutigt.

Das Thema Bildung ist zu wichtig, als dass es partei- oder wahltaktisch missbraucht werden darf. Die Bürger dieses Landes haben ein Recht darauf, dass die Politik den Willen erkennen lässt, Bildungsprobleme tatsächlich positiv zu verändern. Das entschlossene und über alle Parteigrenzen hinweg gemeinsame Handeln der Politik zur Lösung der Finanzkrise hätte man sich auch beim Bildungsgipfel gewünscht.

Wir sind weltweit das einzige Land, das es sich erlaubt, von jungen Eltern mehrere hundert Euro im Monat für einen Kindergartenplatz zu verlangen, aber das Hochschulstudium kostenlos halten will. Dabei müsste es doch genau umgekehrt sein. Stattdessen fangen wir mit der sozialen Auslese schon im Alter von drei bis vier Jahren an. Das ist der eigentliche Skandal, nicht die 500 Euro Studienbeiträge. Schließlich profitieren die angehenden Akademiker hinterher in Form hoher Einkünfte.

Studienbeiträge sind unverzichtbar, um die Studienbedingungen zu verbessern und die Abbrecherquoten zu senken. Nicht die Angst vor Schulden schreckt nach Einschätzung des Stifterverbandes junge Menschen vom Studium ab, sondern die Sorge, den widrigen Lernumständen nicht gewachsen zu sein. Schlechte Studienbedingungen sind unsozial, nicht die Studienbeiträge.

Quelle: Informationsdienst Wissenschaft, 22.10.2008

Weitere Stellungnahmen:

Erklärung des Vorsitzenden des Wissenschaftsrates, Prof. Dr. Peter Strohschneider

zu den Ergebnissen des Bildungsgipfels

http://www.wissenschaftsrat.de/presse/pm_2208.pdf

Deutsches Studentenwerk: Bildungsgipfel enttäuschend

<http://www.studentenwerke.de/presse/2008/231008a.pdf>

Lesen Sie auch:

Kritik am Bildungsgipfel

"Als Tiger gestartet, als Bettvorleger gelandet"

sueddeutsche.de, 23.10.2008



3. Gleichstellungspolitik

3.1 18. Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen, -minister, -senatorinnen und -senatoren der Länder

Die 18. GFMK-Konferenz fand am 23. und 24. Oktober 2008 in Karlsruhe statt. Im Zentrum der Beratungen stand das Thema: **"Mehr Chancengerechtigkeit durch geschlechtersensible Erziehung, Bildung und Ausbildung"**. Weitere Themen waren "Vereinbarkeit von Beruf und Betreuungs-/Pflegeaufgaben für ältere Angehörige (Elder Care)" sowie "Entgeltgleichheit" und "Unterstützung des beruflichen Wiedereinstiegs".

Die Arbeitsgruppe „**Frauenförderung im Bereich der Wissenschaft**“ erarbeitete folgenden Beschluss:

Die 18. Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen, -minister, -senatorinnen und -senatoren der Länder beschließt die Fortführung der Arbeitsgruppe „Frauenförderung im Bereich der Wissenschaft“ (GFMK-AG) unter Federführung von Baden-Württemberg.

Die AG erhält den Auftrag, wissenschaftspolitische Prozesse und gesetzliche Initiativen unter gleichstellungspolitischen Gesichtspunkten zu begleiten und zu bewerten sowie anlassbezogen Beschlussvorlagen für die GFMK zu erarbeiten.

Vorbehaltlich aktueller Entwicklungen soll sich die AG mit folgenden Bereichen befassen:

- . Umsetzung der Gender-Mainstreaming-Strategie sowie von Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen an den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen,
- . Vereinbarkeit von Studium, Lehre, Forschung und Familie.

Die AG soll einen Beitrag zur Weiterentwicklung von chancengleichheitsfördernden Konzepten und zu deren Integration in die Hochschul- und Wissenschaftspolitik leisten und hierzu mit Gremien und Institutionen, die sich für die Chancengleichheit von Frauen und Männern einsetzen kooperieren.

Weitere Beschlüsse:

http://www.sozialministerium-bw.de/fm7/1442/Protokoll_der_18_GFMK.pdf

3.2 Neuer Gender-Index

Daten zur Chancengleichheit von Frauen und Männern für alle kreisfreien Städte und alle Landkreise

Wo ist die Gleichstellung der Geschlechter relativ weit fortgeschritten, welche Regionen haben Nachholbedarf? In Schweden gibt ein Blick auf den Gender-Equality Index des statistischen Zentralamts schon lange die Antwort. Jetzt hat auch Deutschland eine Landkarte zur Chancengleichheit. Das Web-Portal <http://www.gender-index.de/> liefert Zahlen und Grafiken, die für jeden deutschen Landkreis und jede kreisfreie Stadt zeigen, wo Frauen und Männer bei den Schlüsselthemen Beruf, Ausbildung und politische Partizipation stehen. Das neue Angebot hat die Hans-Böckler-Stiftung in Kooperation mit dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) aufgebaut.

Kernstück des neuen Gender-Indexes ist eine Deutschlandkarte, über die sich mit wenigen Klicks für jeden Kreis und jede kreisfreie Stadt ermitteln lässt, ob die Berufs- und Bildungs-Situation von Frauen und Männern ähnlich ist, oder nicht. Dazu haben die Index-Expertinnen Katrin Meyer und Antonia Milbert vom BBR 19 Indikatoren aus verschiedenen amtlichen Statistiken geschlechtsspezifisch ausgewertet.

Der Index bezieht die Quote der Schulabbrecherinnen und Schulabbrecher ebenso ein wie die der Abiturientinnen und Abiturienten und die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen. Die Chancenverteilung auf dem Arbeitsmarkt misst das Instrument unter anderem an den Erwerbs- und Arbeitslosenquoten von Frauen und Männern, an den durchschnittlichen Einkommen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie an den Zahlbeträgen, die Rentnerinnen und Rentner erhalten. Maßstab für die politischen Partizipationschancen ist im Index das zahlenmäßige Verhältnis von weiblichen und männlichen Ratsmitgliedern sowie von Frauen und

Männern im Bürgermeisteramt. Als Ergänzung zum eigentlichen Gender-Index sind regionale Hintergrundinformationen in Karten und Tabellen zu finden. Sie informieren beispielsweise über die Altersstruktur der Bevölkerung nach Geschlecht oder über die Infrastruktur für die Betreuung von Kleinkindern und Pflegebedürftigen.

Weitere Informationen:

http://www.boeckler.de/320_93309.html

<http://www.gender-index.de/>

3.3 Gesetzliche Mindestquote für Frauen von 25% bei der Besetzung von Aufsichtsratspositionen gefordert

Angesichts der aktuellen Banken- und Finanzkrise werden Forderungen immer lauter, die Aufsichtsgremien von Wirtschaftsunternehmen zu professionalisieren und Aufsichtsräte stärker in die Verantwortung zu nehmen. Die Initiative Frauen in die Aufsichtsräte – FidAR e.V. – fordert seit Jahren Verbesserungen der Unternehmenskontrolle und eine stärkere Diversität der Gremien. FidAR setzt dabei auf einen gesetzlich zu verankernden Frauenanteil von zunächst mindestens 25%.

Frauen spielen trotz gleichwertiger oder höherer beruflicher Qualifikation bei der Besetzung von TOP-Managementfunktionen und Aufsichtsratspositionen in Deutschland bis heute eine nachrangige Rolle. Im europäischen Vergleich nimmt Deutschland mit ca. 12% weiblicher Aufsichtsratsmitglieder hinter Norwegen, Schweden und Finnland zwar vordergründig einen guten vierten Platz ein. Dieser ist aber allein dadurch begründet, dass rund 80% der Frauen in deutschen Aufsichtsräten Arbeitnehmervertreter sind, während nur 20% die Anteilseignerseite vertreten. Nur ca. 4% der von den Anteilseignerseite zu besetzenden Aufsichtsratspositionen in den DAX- MDax- und TecDax-Unternehmen sind mit Frauen besetzt. Damit liegt Deutschland im internationalen Vergleich auf einem der letzten Ränge.

Im Herbst dieses Jahres hat FidAR hierzu die FidAR-Deklaration mit einem Forderungskatalog verabschiedet.

Weitere Informationen:

<http://www.fidar.de>

3.4 Startschuss für den neunten Girls'Day 2009

Am 5. November 2008 ging die neue Internetseite für den Aktionstag 2009 ans Netz. Mit dem Girls'Day - Mädchen-Zukunftstag können Mädchen ab Klasse 5 Berufe in Technik und Naturwissenschaften erkunden. Unternehmen und Organisationen

öffnen am Aktionstag alle Bereiche, in denen Frauen bislang unterrepräsentiert sind.

Über 800.000 Schülerinnen haben bereits am Girls'Day teilgenommen. Eine davon ist Leonie, sie studiert mittlerweile Versorgungs- und Entsorgungstechnik. Im ersten Girls'Day Video-Podcast stellt sie nun den Studiengang vor, den sie sich am Mädchen-Zukunftstag ausgesucht hat. Neben Informationen für Mädchen und Eltern stehen unter <http://www.girls-day.de> auch interessierten Unternehmen und Schulen zahlreiche Materialien und Kontakte für die Vorbereitung zur Verfügung. Das Girls'Day-Team der Bundesweiten Koordinierungsstelle in Bielefeld und mittlerweile 350 Arbeitskreise in den Regionen vor Ort bieten Unterstützung an.

Weitere Informationen:

<http://www.girls-day.de>



4. Hochschulen

4.1 IAB-Studie erschienen: Höheres Arbeitslosigkeitsrisiko bei Frauen nicht allein auf die „geschlechtstypische“ Studienfachwahl zurückzuführen

"Ein Studium lohnt sich, in Zukunft noch mehr als bisher", so die Nürnberger ArbeitsmarktforscherInnen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB).

Einzelergebnisse der Studie:

Der Anteil der Akademiker/innen an allen Erwerbstätigen stieg in Deutschland zwischen 1991 und 2005 von 12 Prozent auf 17 Prozent. Bundesweit waren 2005 gut sechs Mio. Personen mit Hochschulabschluss erwerbstätig; davon waren 39 Prozent Frauen (1991: 31%).

Naturwissenschaftlerinnen waren im Beobachtungszeitraum über alle Fächer hinweg häufiger arbeitslos als gleich qualifizierte Männer. Dies zeigt, dass das insgesamt höhere Arbeitslosigkeitsrisiko bei Frauen nicht allein auf die „geschlechtstypische“ Studienfachwahl zurückgeführt werden kann.

Etwa ab Mitte Dreißig ist fast das gesamte akademische Bevölkerungspotenzial erwerbstätig. Die Erwerbsquoten liegen ab diesem Alter bis etwa zum 60. Lebensjahr bei rund 90 Prozent. Dabei sind die Erwerbsquoten der Akademikerinnen zwar generell etwas niedriger als die der Akademiker (2004: Frauen 85%; Männer 93%). Gleichwohl stehen Akademikerinnen dem Arbeitsmarkt viel häufiger zur Verfügung als Frauen mit geringerer beruflicher Qualifikation (2004: Lehre/Fachschule: 79%; ohne beruflichen Abschluss: 48%).

Trotz des vielfach diskutierten IngenieurInnenmangels ist selbst bei den Berufen

Maschinenbau-, Elektro- und Wirtschaftsingenieur/in das Feld nicht völlig leergefegt: So deuten die von Monat zu Monat sinkenden Arbeitslosenzahlen zwar auf zunehmende Engpässe hin. Im September 2008 suchten aber immer noch gut 8.100 Arbeitslose eine Stelle in diesen drei Berufen; fast die Hälfte (48 %) dieser Arbeitslosen ist 50 Jahre alt und älter. Frauen (7,9%) sind nach wie vor mehr als doppelt so häufig arbeitslos wie Männer (2,8%).

Weitere Ergebnisse der Studie:

<http://doku.iab.de/kurzber/2008/kb1808.pdf>

<http://www.iab.de/de/informationsservice/presse/presseinformationen/kb1808.aspx>

4.2 Aktuelle HIS-Studie untersucht Auswirkungen von Studiengebühren auf Studienpläne und -strategien

Studienverzicht bei jungen Frauen und Kindern aus hochschulfernen Elternhäusern überdurchschnittlich ausgeprägt.

Bislang fokussierten empirische Studien zur Wirkung von Studiengebühren ausschließlich auf das Studierverhalten von bereits Studierenden. Die von der HIS Hochschul-Informationssystem GmbH nun vorgelegte und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Untersuchung liefert erstmals repräsentative empirische Ergebnisse zu den Auswirkungen von Studiengebühren auf die Studienpläne von studienberechtigten Schulabgänger/innen, also denjenigen, die vor der Entscheidung über ihren weiteren Werdegang stehen. Zu den wesentlichen Befunden gehört - wie teilweise bereits im Vorfeld bekannt wurde - , dass der Anteil der Studienberechtigten des Jahrgangs 2006, die aufgrund der Einführung von Studiengebühren derzeit auf ein Studium verzichten, zwischen mindestens 1,4 Prozent (Studienaufnahme wird definitiv ausgeschlossen) und maximal 4,4 Prozent (Studium wird zum Teil noch in Erwägung gezogen) liegt. Dies sind in Absolutzahlen hochgerechnet zwischen 6.000 und 18.000 Studienberechtigten des Jahrgangs 2006. Damit wird zwar eine nennenswerte Zahl von Studienberechtigten aufgrund der Studiengebühren (vorerst) vom Studium abgehalten, allerdings fällt dieser "Abschreckungseffekt" geringer aus, als in den auch emotionsgeladenen politischen Debatten vielfach erwartet wurde. Studiengebühren sind nach der Studie nur eine von vielen Ursachen für Studienberechtigte, sich gegen ein Studium zu entscheiden.

Den Erwartungen entsprechend ist der Studienverzicht aufgrund von Studiengebühren bei jungen Frauen und Kindern aus hochschulfernen Elternhäusern überdurchschnittlich ausgeprägt.

Auch im Umgang mit Studiengebühren gibt es deutliche geschlechtsspezifische Differenzen. 71 % der Frauen, aber nur 60 % der Männer fühlen sich durch die Studiengebühren dazu veranlasst, so schnell wie möglich einen Studienabschluss zu erwerben.

Unerwartet fällt indes das Ergebnis aus, dass sich die Anteile der studienberechtigten Schulabgängerinnen und Schulabgänger, die (voraussichtlich) kein Studium aufnehmen, da sie sich Studiengebühren nicht leisten können, zwischen Bundesländern, die bereits Studiengebühren eingeführt bzw. geplant haben, und den Ländern ohne Gebühren nur geringfügig unterscheiden. Offensichtlich hat die Studiengebührendiskussion zu einer allgemeinen Verunsicherung auch bei denjenigen geführt, die nicht direkt von Studiengebühren betroffen sind.

Weitere Informationen:

http://www.his.de/presse/news/ganze_pm?pm_nr=387

<http://www.bmbf.de/press/2399.php>

Download der Studie: http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-200815.pdf

Lesen Sie auch:

"Die Luft wird dünner": Studierende brauchen mehr Beratung

Deutsches Studentenwerk (DSW) lädt mehr als 100 Beraterinnen und Berater aus den Studentenwerken zum Jahrestreffen nach Oldenburg.

Stellvertretende DSW-Generalsekretärin Andrea Hoops: "Die Luft wird dünner für alle, die nicht dem Typus des finanziell sorgenfreien Vollzeitstudierenden entsprechen"

Studentenwerke: Studierende haben Verschuldungsängste und stehen unter hohem Zeit- und Leistungsdruck

<http://www.studentenwerke.de/presse/2008/041108a.pdf>

Deutsches Studentenwerk: "Studiengebühren gehören abgeschafft"

<http://www.studentenwerke.de/presse/2008/201008a.pdf>

4.3 Analyse der Situation deutscher StudienanfängerInnen des Wintersemesters 2007/08

Im Wintersemester 2007/08 ist knapp die Hälfte aller deutschen Erstimmatrikulierten weiblich (49 %).

Mit der bundesweiten Untersuchung von Erstimmatrikulierten des Wintersemesters 2007/08 legt HIS (Hochschul-Informationen-System GmbH) eine aktualisierte Neuauflage seines umfassenden Nachschlagewerks zur Situation deutscher Studienanfängerinnen und Studienanfänger vor.

Im aktuellen Studienjahr 2007 nehmen deutlich mehr Studienberechtigte ein Hochschulstudium auf als im Studienjahr 2006 (+~13.000). Damit steigt aktuell die Zahl der deutschen StudienanfängerInnen erstmals nach dem Rekordhoch im Jahr

2003 wieder an.

Nach Anstieg der **Frauenquote** von 40 % (1985/86) auf 49 % (1998/99) bleibt der Anteil der Frauen an allen deutschen Studienanfängern weitgehend konstant. Auch im Wintersemester 2007/08 ist knapp die Hälfte aller deutschen Erstimmatrikulierten weiblich (49 %). An den Fachhochschulen überwiegt dagegen weiter deutlich der Männeranteil (60 %). Dennoch ist hier mit 40 % erneut der bislang höchste und zuletzt im Wintersemester 1989/99 erreichte Frauenanteil zu verzeichnen.

Betrachtet man die Hochschulen insgesamt, haben die Studienanfängerzahlen in den Ingenieurwissenschaften (+10 %, Männer: +9 % vs. Frauen: +14 %) deutlich zugenommen. Gegen den allgemeinen Trend sind nur die Studienanfängerzahlen in Medizin/Gesundheitswissenschaften (- 3 %, Männer: -6 % vs. Frauen: -1 %) und in den Lehramtsstudiengängen (-6 %, Männer: -5 % vs. Frauen: -6 %) zurückgegangen.

Im Hinblick auf den Zeitpunkt der **Studienaufnahme** bestehen weiterhin deutliche **geschlechtsspezifische Differenzen**, die hauptsächlich durch die Einberufung zum Wehr-/Zivildienst bedingt sind. Etwa 54 % der Männer, aber nur ein Drittel der Frauen haben ihr Studium nicht im Jahr des Erwerbs der Hochschulreife begonnen. Im Durchschnitt wurde die Immatrikulation 2,6 Jahre hinausgezögert (Männer: 2,4 Jahre, Frauen: 2,8 Jahre).

Bei der **Wahl ihres Studienfachs** lassen sich die Studienanfängerinnen häufiger als Männer von einem festen Berufswunsch, aber auch von sozialen Motiven leiten. Bei den Männern sind extrinsische Motive und wissenschaftliches Interesse stärker ausgeprägt. Auch lassen sich Männer bei der Wahl ihres Studiums etwas stärker von Arbeitsmarktüberlegungen leiten als Frauen.

Knapp drei Viertel der StudienanfängerInnen (74 %) erwarten, dass sich die Studienbedingungen durch die Zahlung von **Studiengebühren** deutlich verbessern werden. Gleichzeitig rechnen 9 % mit keinerlei Verbesserung. Im Vergleich mit der Studienanfängerkohorte des Wintersemesters 2006/07 hat sich der Anteil der StudienanfängerInnen, die im Gegenzug zur Zahlung von Studiengebühren keine Verbesserung der Studienbedingungen erwarten, deutlich um 13 %-Punkte im Wintersemester 2007/08 verringert. Insgesamt zeigen sich **deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede**: 79 % der Frauen, aber nur 68 % der Männer erwarten eine erhebliche bis deutliche Verbesserung der Studienbedingungen. StudienanfängerInnen an Universitäten und Fachhochschulen unterscheiden sich dagegen kaum in ihren Einschätzungen.

Weitere Informationen:

http://www.his.de/presse/news/ganze_pm?pm_nr=388

Download der Studie: http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-200816.pdf

4.4 Endergebnisse des Modellprojekts „Studieren und Forschen mit Kind“ vorgelegt

„Studieren und Forschen mit Kind braucht einen verlässlichen Mix aus Zeit, Betreuungsangeboten und finanzieller Unterstützung“, erklärte Hessens Sozialministerin Silke Lautenschläger anlässlich der am 6. November 2008 vorgestellten Ergebnisse des Modellprojekts der „hessenstiftung familie hat zukunft“ und der Universität Giessen.

Die Studie

Welche Faktoren begünstigen und welche hemmen eine Vereinbarkeit von Studium bzw. Promotion und Familie? Diese Frage stand am Beginn des Modellprojektes „Studieren und Forschen mit Kind“. Bei diesem Projekt handelt es sich um eine qualitative Längsschnittstudie. Von 2004 bis 2008 konnten die Lebenslagen von 15 studierenden und fünf promovierenden Eltern zu zwei Zeitpunkten detailliert abgebildet werden. Die „hessenstiftung – familie hat zukunft“ förderte die Längsschnittstudie mit insgesamt 130.500,- Euro. Des Weiteren wurden die in die Studie integrierten Maßnahmen von der Stiftung in 2006 und 2007 mit insgesamt 149.230,- Euro unterstützt.

Weitere Informationen:

http://www.hessenstiftung.de/index.php?article_id=204

Abschlussbericht - Kurzfassung der Studie ([pdf](#))

Komplettversion ([pdf](#))

Lesen Sie hierzu auch das **Schwerpunktthema** dieses Newsletters.

4.5 Should I stay or should I go? - Arbeitsplatzkultur in der Physik

Welche Mechanismen bestimmen, welche Personen eine Karriere in der Physik machen und welche die Hochschulen zugunsten anderer Arbeitsplätze verlassen? Welche Rolle spielt die Arbeitsplatzkultur bei dieser Entscheidung. Diese Fragen untersucht ein laufendes EU-Projekt vor allem mit **Blick auf das Geschlechterverhältnis**.

<http://eng.kilden.forskningsradet.no/c52778/nyhet/vis.html?tid=54681>

4.6 Lise-Meitner-Lectures

Zu Ehren von Lise Meitner, die vor 130 Jahren in Wien geboren wurde, haben die Österreichische Physikalische Gesellschaft (ÖPG) und die Deutsche Physikalische

Gesellschaft (DPG) die „Lise-Meitner-Lectures“ ins Leben gerufen, die im Oktober 2008 in Wien und Berlin erstmals stattfanden. Beide Städte waren wichtige Stationen im Leben von Lise Meitner.

Mit dieser jährlichen Veranstaltungsreihe sollen herausragende Wissenschaftlerinnen einem breiten Publikum vorgestellt werden. Neben öffentlichen und allgemein verständlichen Vorträgen sind Treffen mit Schülerinnen und Schülern sowie Diskussionen mit jungen Frauen, Studierenden und Nachwuchsforscherinnen vorgesehen.

Weitere Informationen:

http://www.dpg-physik.de/veranstaltungen/lise_meitner/index.html

<http://www.dpg-physik.de/presse/pressemit/2008/dpg-pm-2008-023.html>

4.7 Studie zum Berufsausstieg von Akademikerinnen aus Naturwissenschaft und Technik

Die Technische Universität München sucht für eine Studie Gesprächspartnerinnen mit Hochschulabschluss in Natur- bzw. Ingenieurwissenschaften, die derzeit nicht oder nicht mehr im erlernten Beruf tätig sind und vorzugsweise in Baden-Württemberg verortet sind oder waren.

Hauptziel der Studie, die im Auftrag des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg und dessen Kooperationspartnern Südwestmetall und der IMPULS-Stiftung des VDMA erstellt wird, ist unter Anderem die Entwicklung von Handlungsempfehlungen an Wirtschaft, Verbände und Politik, um die Berufssituation für Frauen in Naturwissenschaft und Technik zu verbessern.

In einem ersten Schritt werden Gründe für den Ausstieg bzw. Nicht-Einstieg von Frauen in ihr studiertes Berufsfeld erforscht. Dazu sind Frauen mit technischem bzw. naturwissenschaftlichem Abschluss einer TH/TU/Universität, FH oder Berufsakademie gesucht, die nicht oder nicht mehr im Beruf tätig sind und über ihren Werdegang berichten möchten.

Angesprochen sind Akademikerinnen aus Ingenieur- bzw. Naturwissenschaften oder Informatik, die

- in Baden-Württemberg leb(t)en, oder
- im "Ländle" oder für ein Unternehmen aus dem "Ländle" arbeit(et)en.

Um den Aufwand für die Befragten möglichst gering zu halten, werden Telefoninterviews durchgeführt. Kosten entstehen für die Befragten selbstverständlich keine. Die einzelnen Interviews finden von November 2008 bis Februar 2009 statt.

Interessierte melden sich bitte unter

<http://www.ei.tum.de/gender/beruf.html> oder bei:

Prof. Dr. Susanne Ihlen

ihsen@tum.de

Tel: 089 / 289 229 36

Fax: 089 / 289 229 38

Im Spätsommer 2008 startete an der TUM das neue Netzwerk "[CoTeSys - Female Scientists Network](#)" im Rahmen des Exzellenzclusters "Cognition for Technical Systems", das über wissenschaftliche Karrierewege informieren soll.

4.8 Weibliche Rollenvorbilder in den Medien

Porsche AG und E.ON AG stiften Professur an der TU Berlin, um das Image des Ingenieurstudiums und Ingenieurberufs insbesondere bei jungen Frauen zu verbessern.

Die Dr. Ing. h.c. F. Porsche AG, Stuttgart, und die E.ON AG, Düsseldorf, stiften der Technischen Universität Berlin für einen Zeitraum von fünf Jahren eine Professur zur Verbesserung des Images des Ingenieurberufs und zur Förderung des weiblichen Nachwuchses in diesen Berufen. Durch die Stiftungsprofessur der Porsche AG und der E.ON AG "Chancengleichheit in der Technikvermittlung durch Hochschule und Medien" soll das Image des Ingenieurstudiums und der Berufe in diesem Bereich verbessert werden.

Dabei möchte die Universität neue Wege gehen. Ein Schwerpunkt liegt zum Beispiel auf dem Potenzial von Unterhaltungsmedien, die für einen realitätsgerechten Imagewandel des Ingenieurberufs genutzt werden sollen. Weitere Ziele bestehen darin, mehr junge Frauen durch attraktive weibliche Rollenvorbilder für technische und naturwissenschaftliche Studienfächer zu gewinnen sowie durch Lehrinnovationen die Attraktivität und Qualität der ingenieurwissenschaftlichen Ausbildung zu verbessern.

[Weitere Informationen](#)

4.9 Gender als Indikator für gute Lehre

Großen Anklang fand die am 24.10.2008 vom Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung (ZfH) veranstaltete Tagung "Gender als Indikator guter Lehre" am Campus Duisburg.

Rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem deutschsprachigen Raum diskutierten Anforderungen guter Lehre für das Gender Mainstreaming in der Hochschulentwicklung. Neben dem "Blick für das Ganze" - gleichstellungsorientierte Konzepte für Lehren und Lernen in Universitäten und Fachhochschulen - standen Ergebnisse aus der Praxis im Vordergrund.

Beobachtungen aus dem Lehralltag belegen beispielsweise, dass sich ein genaues Hinschauen auf die Interaktionen zwischen Studierenden untereinander und Lehrenden lohnt: Von gendergerechten Konzepten und genderkompetenten Akteuren, so das Ergebnis der Tagung, profitieren nicht nur die Studierenden, sondern auch die Hochschulen: Die Studienzufriedenheit steigt und die Drop-Out-Quoten fallen geringer aus. Anknüpfungspotentiale für die Hochschulentwicklung - Forschungsergebnisse aus den verschiedenen Disziplinen und vielfältige Erfahrungen aus der Lehr- und Gleichstellungspraxis - sind vorhanden, um die Qualität von Lehre und Studium zu verbessern.

Die präsentierten Projekte und Konzepte sowie die Poster sind in Kürze über das Gender-Portal:

http://www.uni-due.de/genderportal/lehre_hochschuldidaktik.shtml zu erreichen. Darüber hinaus wird es im kommenden Jahr einen Tagungsband geben.



5. Schwerpunktthema

Erste Ergebnisse der Online-Befragung aus dem Projekt "Balancierung von Wissenschaft und Elternschaft" (BAWIE)

Autorin: Tanja Banavas

Der folgende Beitrag beleuchtet erste Ergebnisse aus dem Projekt "Balancierung von Wissenschaft und Elternschaft" (BAWIE), welches die Bedingungen der Vereinbarkeit von wissenschaftlicher Arbeit und privater Lebensführung an deutschen Universitäten untersucht und unter Projektleitung von Frau Dr. Lind am CEWS durchgeführt wird (gefördert vom BMBF). Insgesamt kombiniert diese Studie eine quantitative und eine qualitative Erhebung an weiblichen und männlichen Wissenschaftlern mit und ohne Kinder der unterschiedlichen wissenschaftlichen Statusgruppen, indem eine weitangelegte Online-Befragung durch vertiefende Interviews ergänzt wird.

Bei den im Folgenden dargestellten Befunden handelt es sich um eine Auswahl erster deskriptiver Projektergebnisse aus der Online-Erhebung, die den Fokus insbesondere auf bedeutsame Unterschiede zwischen den Geschlechtern sowie zwischen Wissenschaftler/innen mit und ohne Kinder legt. Weitergehende Datenanalysen werden künftig dem Ziel nachgehen, diese hier noch für sich stehenden Einzelbefunde - die mitunter auch Widersprüche und offene Fragen aufwerfen - weiter zu erhellen und in komplexere Zusammenhänge und Interpretationen einzubinden.

Stichprobe

Die Online-Erhebung fand zwischen dem 24. April und 1. Juni 2008 an 19 ausgewählten Universitäten aus dem gesamten Bundesgebiet statt. Insgesamt wurden dabei knapp 40.000 Personen per E-Mail angeschrieben. Bei einer Beteiligungsquote von 22 Prozent, die deutlich über dem Durchschnitt vergleichbarer Umfragen liegt, kann davon ausgegangen werden, dass die Befragung großen Anklang fand und auf Interesse bei den teilnehmenden Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen stieß. Insgesamt nahmen 8.698 Personen an der Umfrage teil.

Die Stichprobe besteht zu 57% aus männlichen und zu 43% aus weiblichen Teilnehmern, wobei zu bedenken ist, dass bei der hier realisierten Vollerfassung entsprechend den Anteilen am wissenschaftlichen Personal ca. dreimal so viele Männer wie Frauen angeschrieben wurden und der weibliche Rücklauf somit vergleichsweise hoch ist. Insgesamt konnte mit der Einbeziehung einer hälftig männlichen Stichprobe jedoch eine wesentliche Zielsetzung des Projekts erreicht werden. Da das Forschungsvorhaben als übergeordnetes Anliegen verfolgt, den Kenntnisstand zu Bedingungsfaktoren generativer Entscheidungen im Rahmen von Wissenschaftsorganisationen zu erweitern, bestand eine weitere wünschenswerte Voraussetzung darin, neben den Professuren vor allem auch Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler mit der Umfrage zu erreichen. Auf den unteren und mittleren Karrierestufen ist ein endgültiger Verbleib in der Wissenschaft noch nicht entschieden, und die Dropoutquote muss insbesondere beim Übergang zur Elternschaft als hoch angenommen werden. Tatsächlich gelang es, zu einem wesentlichen Anteil den wissenschaftlichen Nachwuchs für die Befragung zu gewinnen.

Wie die Altersverteilung zeigt, befindet sich knapp die Hälfte der Umfrageteilnehmer/innen in einem Lebensalter bis zu 35 Jahren bei einem Altersdurchschnitt von 38,5 Jahren über die Gesamtstichprobe. 44% der befragten Wissenschaftler/innen siedeln sich entsprechend auf der hier erfassten untersten Qualifikationsstufe mit abgeschlossenem Studium an; darunter subsumiert ist ebenfalls die Gruppe der Doktoranden/innen. Weitere 39% stellen den Anteil der Promovierten dar, und 17% der Stichprobe sind habilitiert. Die Befragten befinden sich überwiegend in befristeten Arbeitsverhältnissen, wobei die Wissenschaftlerinnen mit 80% zu 65% männlicher Wissenschaftler deutlich häufiger noch befristet angestellt sind.

Kinderzahl

Von den Befragten sind 47% Eltern und 53% kinderlose Wissenschaftler/innen. Auch hier ist jedoch aufgrund einer Selbstselektivität davon auszugehen, dass sich prozentual mehr Eltern als Kinderlose an der Umfrage beteiligt haben und die Stichprobenanteile nicht die tatsächlichen Verhältnisse widerspiegeln.

Von den Eltern der Stichprobe hat mit 43% der größte Anteil zwei Kinder, 37% haben

ein Kind, 14% drei Kinder, 4% vier Kinder und weniger als 1% haben mehr als vier Kinder. Von allen Eltern gaben 6% an, alleinerziehend zu sein. In der Gesamtstichprobe sind männliche Wissenschaftler dabei fast doppelt so häufig wie Wissenschaftlerinnen Eltern (30% zu 17%), wobei die Anteile der kinderlosen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen ähnlich hoch sind (27% zu 26%). Im Geschlechtervergleich zeigt sich bei den Eltern ebenfalls, dass deutlich mehr Frauen als Männer nur ein Kind haben, und umgekehrt die Wissenschaftler häufiger als die Wissenschaftlerinnen eine größere Kinderzahl aufweisen.

Männliche Wissenschaftler mit Kindern sind im Durchschnitt um die 45 Jahre alt, Wissenschaftlerinnen mit Kindern um die 41 Jahre. Auch stellt sich entsprechend dar, dass Frauen ihre Kinder tendenziell auf niedrigeren Qualifikationsstufen bekommen als Männer, insbesondere beim zweiten Kind. Insgesamt bekamen 26% der Eltern ihr erstes Kind während der Promotion, ein weiteres Viertel nach Abschluss der Promotion.

Partnerschaft

Eine feste Partnerschaft ist die weit vorherrschende private Lebenssituation der befragten Wissenschaftler/innen, für die Männer noch etwas häufiger als für die Frauen (83% zu 80%); lediglich 18% gaben an, momentan ohne feste/n Partner/in zu sein. Rund die Hälfte der Befragten ist verheiratet, weitere 46% sind ledig; die restlichen 5% der Stichprobe sind geschieden, verwitwet oder als Lebenspartnerschaft eingetragen.

Rund 72% der Personen in fester Partnerschaft sehen sich als Teil eines Dual Career Couple in dem Sinn, dass beide Partner eine eigenständige berufliche Laufbahn verfolgen. Diese Einschätzung wird von Frauen häufiger getroffen (78%) als von den in Partnerschaft lebenden Männern (68%), ebenso von kinderlosen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (79%) häufiger als von den befragten Eltern (66%). Knapp 70% dieser Personen in Doppelkarrierepartnerschaften sehen sich bei der Abstimmung der Karrieren beider Partner mit Problemen konfrontiert. Hier sind es vor allem die Eltern und tendenziell eher die Mütter, die sich "vielen" und "sehr vielen" Schwierigkeiten gegenüber sehen. Immerhin ein Drittel der Stichprobe ist darüber hinaus der Meinung, im Beruf des/r Wissenschaftlers/in sei es besonders schwierig, eine stabile Partnerschaft aufzubauen; zwei Drittel weisen eine solche Auffassung jedoch zurück.

Arbeitsfeld Wissenschaft

Für fast alle Wissenschaftler/innen nimmt der Beruf einen hohen Stellenwert ein. Über 96% der Befragten ordnen dem Beruf einen "eher hohen" bis "sehr hohen Stellenwert" in ihrem Leben zu. Für die Wissenschaftlerinnen hat der Beruf - ungeachtet ob kinderlos (35%) oder Mutter (35%) - noch häufiger einen sehr hohen Stellenwert als für männliche Wissenschaftler, bei denen sich Unterschiede nach Vorhandensein von Kindern zeigen: mehr Wissenschaftler mit Kindern (35%) weisen

dem Beruf einen sehr hohen Stellenwert zu als Kollegen ohne Kinder (28%). Auch die Attraktivität der Beschäftigung an einer Hochschule wird von 81% der befragten Wissenschaftler/innen mit "eher attraktiv" bis "vollkommen attraktiv" bewertet. Insbesondere von den Eltern und hier stärker noch von den Wissenschaftlerinnen mit Kindern wird die Attraktivität überdurchschnittlich häufig hoch eingeschätzt.

Im Gegensatz zur großen Attraktivität des Arbeitsfeldes werden die eigenen beruflichen Perspektiven deutlich verhaltener beurteilt und nur von 56% insgesamt positiv eingeschätzt. Frauen und besonders die Mütter stufen hierbei die Perspektiven für die eigene weitere akademische Laufbahn und Karriere pessimistischer ein als ihre männlichen Kollegen, welche überdurchschnittlich positive Erwartungen hegen. Die weiblichen Umfrageteilnehmerinnen und hier nochmals verstärkt die Wissenschaftlerinnen mit Kindern beschäftigen sich darüber hinaus ebenfalls vergleichsweise häufig mit dem Gedanken, aus der Wissenschaft auszusteigen. Dem entgegen sind sich vor allem die Väter unter den Wissenschaftlern sicher, im wissenschaftlichen Arbeitsfeld bleiben zu wollen.

Andererseits trifft ein Belastungserleben durch den Beruf mit 81% auf den Großteil der Befragten zu. Bedeutsame Geschlechterunterschiede werden auch hier wieder erst bei einer differenzierten Betrachtung deutlich: Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen mit Kindern fühlen sich stärker belastet als ihre Kolleginnen und Kollegen ohne Kinder; das geringste Belastungserleben weisen die kinderlosen Männer auf. Etwas anders stellt sich das Bild bezüglich des Auftretens von Überarbeitungsanzeichen wie Erschöpfung, Nervosität und Burnout-Symptomen dar, über die vermehrt die Frauen berichten und von denen am stärksten die kinderlosen Wissenschaftlerinnen betroffen sind. Für beide Geschlechter deutet sich hier ein protektiver Effekt einer Elternschaft gegen eine mögliche körperliche und psychische Überlastungssymptomatik an.

Work Life Balance in der Wissenschaft

Die Balance zwischen Beruf und Familie ist mit 87% für die überwiegende Mehrheit ein wichtiger Aspekt ihrer Berufstätigkeit. Vor allem die Eltern weisen der Work Life Balance eine hohe Relevanz zu, die Mütter nochmals stärker als die Väter. Auf der anderen Seite geben bedeutsam mehr Frauen als Männer an, von Konflikten zwischen den Anforderungen ihrer Arbeit an der Hochschule und der Verantwortung für ihre Kinder betroffen zu sein, wenngleich beide Geschlechter in der Mehrheit von Konflikten berichten (80% der Mütter zu 65% der Väter).

Rund die Hälfte der Befragten ist mit den Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben an der eigenen Hochschule nicht zufrieden. Hier lässt sich beobachten, dass die Zufriedenheit in diesem Bereich bei Eltern tendenziell höher ist als bei kinderlosen Wissenschaftler/innen. Insgesamt fühlen sich die Eltern jedoch häufiger als die kinderlosen Wissenschaftler/innen durch ihren Beruf in ihrem privaten Lebensbereich eingeschränkt. Bemerkenswerterweise sind es bei der extremen Bewertung überdurchschnittlich häufig Wissenschaftlerinnen ohne Kinder,

die sich durch den Beruf "sehr eingeschränkt" fühlen.

Nach ihrem Belastungsgefühl durch die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben befragt, kristallisierte sich durchschnittlich ein mittleres Belastungserleben für die Wissenschaftler/innen heraus. Differenziert betrachtet liegt die stärkste Belastung bei den Wissenschaftlerinnen mit Kindern, gefolgt von den männlichen Kollegen mit Kindern, den Kolleginnen ohne Kinder und am geringsten belastet fühlen sich im Durchschnitt die männlichen Wissenschaftler ohne Kinder. Die die Gruppe im Belastungserleben anführenden Wissenschaftlerinnen mit Kindern wählten dabei auch weit überdurchschnittlich häufig die Kategorie "sehr stark belastet".

Trotz der zum Teil erheblichen Belastung wird die Überlegung, die Institution aufgrund der Schwierigkeit mit der Vereinbarkeit zu verlassen, mehrheitlich zurückgewiesen. Ebenfalls sehen 74% in der familiären Verantwortung und deren Verpflichtungen grundsätzlich kein Hindernis für die eigene berufliche Karriere. Ihre Institution aufgrund von Vereinbarkeitsproblemen zu verlassen, ist noch eher eine Überlegung, die bei den weiblichen Beschäftigten anzutreffen ist. Dass hier kinderlose Wissenschaftlerinnen noch deutlicher zustimmen, könnte als Reaktion auf antizipierte Schwierigkeiten der Vereinbarkeit verstanden werden. Diese Annahme wird durch den Befund gestützt, dass kinderlose Wissenschaftlerinnen mit vorhandenem Kinderwunsch noch eher bereit sind, die Institution zu wechseln, als ihre Kolleginnen ohne einen solchen Kinderwunsch oder mit noch ambivalenter Haltung in dieser Frage.

Partnerschaftliche Arbeitsteilung

Die partnerschaftliche Arbeitsteilung der befragten Wissenschaftler/innen ist über die Gesamtstichprobe betrachtet deutlich entlang traditioneller Muster organisiert: Während 57% der Wissenschaftlerinnen angeben, für die Organisation und Planung der Haus- und Familienarbeit in erster Linie selbst zuständig zu sein, ist dies nur bei 12% der befragten männlichen Wissenschaftler der Fall. Umgekehrt übernehmen bei 48% der Wissenschaftler und bei nur 7% der Wissenschaftlerinnen diese Aufgabe die jeweiligen Partner/innen.

Dem gegenüber geben 40% der Männer und 37% der Frauen in Partnerschaften eine gleichwertige Verteilung häuslicher Arbeits- und Organisationspflichten an. Betrachtet man die partnerschaftliche Arbeitsteilung weiterhin gruppiert nach Elternschaft, so zeigt sich ein eindeutiger Effekt: Eine gleichwertige Aufteilung der Zuständigkeiten wird deutlich häufiger von kinderlosen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern praktiziert. 55% der Männer und 46% der Frauen ohne Kinder wählen diese Form der Zuständigkeit, gegenüber 30% der Väter und 24% der Mütter. Nontraditionelle Rollenverteilungen finden sich folglich vor allem bei kinderlosen Wissenschaftler/innen, jedoch auch bei einer kleineren Teilgruppe unter den Eltern, was die Dominanz traditioneller Rollenmuster in dieser Gruppe zumindest relativiert.

Kinderwunsch

Die überwiegende Mehrheit der (noch) kinderlosen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen wünscht sich grundsätzlich Kinder: 70% gaben an, einen Kinderwunsch zu haben, während weitere 17% diesbezüglich noch ambivalent sind. Lediglich 17% aller Befragten haben keinen Kinderwunsch. Männer und Frauen unterscheiden sich in der Kinderfrage nicht bedeutsam voneinander.

Rund ein Drittel der kinderlosen Wissenschaftler/innen halten die Realisierung ihres Kinderwunsches jedoch für unwahrscheinlich. Zu dieser pessimistischen Einschätzung gelangen die Wissenschaftlerinnen (37%) häufiger als ihre männlichen Kollegen (12%). Die Gründe gegen die Realisierung werden von der Mehrheit im beruflichen Bereich angesiedelt. Hierbei sind es sehr viel häufiger die Frauen, die berufliche Gründe als Barriere für die Familiengründung angeben.

Auch bei den Eltern unter den Befragten äußern 30% der Frauen und 25% der Männer einen Wunsch nach weiteren Kindern. Wieder zeigen sich die Männer etwas optimistischer hinsichtlich der Realisierungswahrscheinlichkeit ihrer Kinderwünsche. Auch für die Eltern und insbesondere für die Mütter mit weiterem Kinderwunsch spielen berufliche Hinderungsgründe eine große Rolle, wobei der geringen beruflichen Planungssicherheit und dem Mangel an verlässlichen Perspektiven eine prominente Bedeutung zukommt.

Auf die Frage nach einem persönlichen Verzicht bzw. Aufschub des Kinderwunsches im Interesse der eigenen beruflichen Entwicklung geben zwei Drittel der Wissenschaftlerinnen und knapp die Hälfte der Wissenschaftler für sich an, Kinderlosigkeit bzw. den Aufschub des eigenen Kinderwunsches in Kauf genommen zu haben, um dorthin zu gelangen, wo sie heute beruflich stehen.

Auswirkungen der Elternschaft auf den Beruf

Von negativen Auswirkungen der Elternschaft auf die berufliche Entwicklung berichtet ein knappes Drittel aller Eltern, Frauen gelangen hier doppelt so häufig zu dieser Einschätzung. Die befragten Männer sehen hingegen vergleichsweise öfter auch positive Konsequenzen ihrer Elternschaft für den Beruf.

Vor allem die Mütter erleben eine eher zurückhaltende Förderung durch Vorgesetzte, eine verminderte Wertschätzung ihrer wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit und einen Ausschluss aus beruflichen Netzwerken seit Geburt ihrer Kinder. Beide Geschlechter fühlen sich in ihrer wissenschaftlichen Produktivität durch die familiären Verpflichtungen eingeschränkt. Väter und noch stärker die Mütter haben seit Geburt ihrer Kinder einen effektiveren Arbeitsstil entwickelt, unterwerfen ihren Tagesablauf einer strikten Strukturierung und arbeiten vermehrt von zu Hause aus. Die Mehrheit der Eltern, insbesondere die Mütter, berichtet gleichzeitig von einem motivierenden Effekt der Elternschaft für ihren Beruf sowie von einer Relativierung der Bedeutung der eigenen Karriere.

Zufriedenheit mit zentralen Lebensbereichen

Mit dem eigenen Lebensmodell zeigen sich die meisten Wissenschaftler/innen eher zufrieden. Überdurchschnittlich zufrieden mit ihrem Lebensmodell sind dabei die Wissenschaftlerinnen mit Kindern, gefolgt von ihren männlichen Kollegen mit Kindern. Deutlich weniger zufrieden mit ihrem Lebensmodell sind dagegen kinderlose Wissenschaftler/innen, und hier noch stärker die weiblichen.

Mit der eigenen beruflichen Entwicklung sind vor allem die befragten Männer und hier nochmals stärker die Väter zufrieden, während die Wissenschaftlerinnen mit Kindern diesbezüglich am unzufriedensten sind. Was die Zufriedenheit mit der eigenen persönlichen Entwicklung angeht, fiel die durchschnittliche Zufriedenheit in der Gesamtstichprobe am höchsten aus. Hier sind es wiederum die Wissenschaftlerinnen mit Kindern, die im Gruppenvergleich die höchste Zufriedenheit aufweisen, gefolgt von den Vätern der Stichprobe. Unterdurchschnittliche Zufriedenheitswerte bezüglich der eigenen persönlichen Entwicklung gaben kinderlose Wissenschaftler/innen für sich an, insbesondere die männlichen Wissenschaftler ohne Kinder.

Auch bezüglich der Zufriedenheit mit der eigenen Work Life Balance erweist sich eine Elternschaft als positiver Einfluss. Wissenschaftler/innen mit Kindern sind diesbezüglich zufriedener als ihre kinderlosen Kollegen/innen. Herausstechend zeigt sich bei der Zufriedenheitseinschätzung der Work Life Balance jedoch, dass die durchschnittliche Zufriedenheit im Vergleich mit den anderen Bereichszufriedenheiten am geringsten ausfällt.

Wie die *Ergebnisse insgesamt* verdeutlichen, erschließen sich bedeutsame Befunde oft erst durch eine differenzierte Betrachtung der unterschiedlichen Subgruppen der Stichprobe. Umfassendere Datenanalysen und Ergebnisinterpretationen, auch unter Hinzuziehung der Erkenntnisse aus den qualitativen Telefoninterviews, werden sich in den folgenden Monaten der Projektlaufzeit bis Mitte 2009 anschließen.

Weitere Projektinformationen:

<http://www.bawie.de>

Ansprechpartnerinnen:

Dr. Inken Lind (inken.lind@cews.org)

Tanja Banavas (tanja.banavas@cews.org)



6. Forschungseinrichtungen

6.2 Berliner Mathematikerinnen untersuchen: Wann entstehen Schäden im Material?

Das Projekt von **Dr. Dorothee Knees** und **Dr. Christiane Kraus** wird vom Senatsausschuss Wettbewerb der Leibniz-Gemeinschaft im Schwerpunkt "**Frauen in wissenschaftlichen Leitungspositionen**" gefördert.

Damit können die Wissenschaftlerinnen für drei Jahre eine Arbeitsgruppe zur mathematischen Modellierung finanzieren. Durch zusätzliche Drittmittel wollen sie ihr Team mit Experten aus anderen Fachbereichen verstärken, da beim Modellieren von Schädigungsprozessen auch Materialwissenschaften, Thermodynamik und Chemie eine wichtige Rolle spielen.

[Weitere Informationen](#)



7. Europa und Internationales

7.1 European Women's Lobby (EWL) startet Kampagne 50/50

Im Juni 2009 wird das EU-Parlament neu gewählt, im selben Jahr wird auch die Europäische Kommission neu besetzt. Um der anhaltenden Unterrepräsentanz von Frauen in der europäischen Politik entgegenzuwirken appelliert die EWL an alle Entscheidungsträger, Personen und Organisationen, die an der Förderung von Demokratie und Gerechtigkeit interessiert sind, die aktuelle Kampagne 50/50 auf allen Ebenen und über die Grenzen der Länder und politischen Parteien hinweg zu unterstützen.

Der Appell richtet sich an:

- alle europäischen und nationalen politischen Parteien, unverzüglich dafür zu sorgen,
 - dass die Gleichstellung der Geschlechter bei der Nominierung ihrer Kandidaten für die Wahl zum Europäischen Parlament 2009 gewährleistet ist – einschliesslich ihrer Wahllisten und Wahlprogramme;
- Frauen und Männer in Europa, diese Möglichkeit der Meinungsäußerung zu nutzen und 2009 so zu wählen, dass Demokratie, Gleichstellung der Geschlechter und Gerechtigkeit gefördert werden,
- die EU-Mitgliedstaaten, ihren Verpflichtungen in Bezug auf Demokratie und Gleichstellung der Geschlechter durch Sicherstellung der ausgewogenen Vertretung von Frauen bei den 2009 zu besetzenden Führungspositionen der EU nachzukommen,
- Einrichtungen der Zivilgesellschaft und Gewerkschaften in Europa, diesen Appell in

ihren Netzwerken aktiv zu unterstützen und in ihren Wahlmanifesten und Kontakten mit Entscheidungsträgern auf die Gleichstellung der Geschlechter hinzuweisen.

Weitere Informationen:

http://5050campaign.files.wordpress.com/2008/09/ewl-call-for-action_german.pdf

7.2 Europäischer Gleichstellungsgipfel 2008

Am 29. und 30. September kamen in Paris über 400 Delegierte zum 2. Europäischen Gleichstellungsgipfel zusammen, auf dem das Engagement für Gleichberechtigung unter der gemeinsamen Schirmherrschaft der französischen Ratspräsidentschaft und der Europäischen Kommission gefestigt worden ist.

Die Veranstaltung knüpfte an die allererste hochrangige Konferenz zu Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung an, die im Januar 2007 zu Beginn des Europäischen Jahres der Chancengleichheit für alle unter deutscher Ratspräsidentschaft stattfand.

Der Gipfel bot eine Möglichkeit, die während des Europäischen Jahres der Chancengleichheit für alle eingegangenen Verpflichtungen und insbesondere die im November 2007 angenommene EntschlieÙung des Rates zu aktualisieren.

Der Gipfel erwies sich als eine Gelegenheit für ausführliche Debatten zum Thema Diskriminierungen bei der Ausbildung, Beschäftigung, Berufsausbildung und im Zugang zu Waren und Dienstleistungen. Außerdem wurde Akteuren und Instrumenten nachhaltige Bedeutung beigemessen, da sie in größerem Maße Auswirkungen im Bereich der Antidiskriminierung erreichen sollen.

Die Mehrfachdiskriminierung, auf die bereits 2007 im Europäischen Jahr der Chancengleichheit für alle ein Schwerpunkt gelegt wurde, war auf der Tagesordnung vom Gipfel gleichfalls hoch bewertet, der Aufbau und die Durchführung von 'Vielfalt-Chartas' am Arbeitsplatz wurden daher als absolut notwendig erachtet.

In diesem Zusammenhang regte der französische Vorsitz mit der Europäischen Kommission europäische Unternehmen und deren VertreterInnen an, sich aktiv mit der Förderung der Vielfalt zu befassen und das Ziel der möglichen Einführung einer 'Europäischen Charta für Vielfalt' anzustreben. Darüber hinaus schlug der französische Vorsitz vor, die zukünftige Gruppe von RegierungsexpertInnen solle ihre Bemühungen auf die Entwicklung von Mitteln zur Bekämpfung der Mehrfachdiskriminierung richten und für die verbesserte Einbindung der Antidiskriminierungsmaßnahmen in alle politischen Ebenen sorgen.

Weitere Informationen zum Europäischen Gleichstellungsgipfel:

[Konferenz-Website](#)

Bitte beachten Sie auch die **Dokumentation der Konferenz „Gender in der Forschung – Innovation durch Chancengleichheit“** (Reihe cews.publik. (no 11)

Die Konferenz fand im Rahmen der Deutschen EU Ratspräsidentschaft statt.

Bei dieser vom CEWS ausgerichteten Konferenz am 18. und 19. April 2007 in Berlin wurde erstmals die Frage der Qualität von Forschung und das Innovationspotential von Gender bei der Veränderung wissenschaftlicher Fragestellungen in den Kontext struktureller Veränderungen des Wissenschaftssystems, insbesondere der Vergabe von Leitungspositionen, eingebettet. Die hochkarätigen Vortragenden und TeilnehmerInnen der Podiumsdiskussionen spiegelten die Dringlichkeit der Fragen und die Entschlossenheit zum Handeln auf zentraler politischer Ebene wider.

Download ([pdf](#))

Vorankündigung: In der Reihe **cews.publik** (no 12) wird in Kürze der Band **"Wissenschaftlerinnen mit Migrationshintergrund"** erscheinen, dessen Beiträge die **Mehrfachdiskriminierung** dieser Gruppe thematisieren.

7.3 Norway: Earmarking scientific posts for women

Earmarking scientific posts for women on the National budget for 2009 is only the beginning, Minister of Research Tora Aasland said in a speech on the occasion of the EU's women's conference in Oslo on Saturday October 11. A crowded auditorium witnessed the minister's promise to work actively to promote women in science.

– We want to push the boundaries as far as possible within EU law, the minister said. She stressed that she considers the earmarking of posts for women a necessary measure to increase the ratio of women in academia.

– Earmarking is the most important and most efficient tool that we have, Aasland emphasized.

In the National budget for 2009 fifteen percent of post doc. and PhD posts were earmarked for women. This measure will aim specifically at getting more women into academic fields that currently have a low percentage of women. Most of these subjects are found within the Natural sciences.

Further information:

http://kvinneriforskning.no/english/magazine/EU_regulation.html

In its proposition for the National budget, which was presented in the beginning of October, the Government states that it wants to focus on earmarking of academic posts for women.

Further information:

http://kvinneriforskning.no/english/magazine/national_budget.html

7.4 Vorläufige Gesamtauswertung der ERC-Advanced Grants

Der Europäische Forschungsrat hat am 7. November 2008 die vorläufige Gesamtauswertung der ersten Ausschreibung der ERC-Advanced Grants für die Domänen Physical Sciences & Engineering (PE), Social Sciences & Humanities (SH), Life Sciences (LS) sowie die Domäne mit interdisziplinären Projekten veröffentlicht.

[Statistische Daten zur Evaluierung](#) (Genderspezifische Auswertung: S. 25 - 26)

[Allgemeine Statistik](#)

Weitere Informationen:

<http://www.nks-erc.de>



8. Frauen- und Geschlechterforschung

8.1 Dr. Suzan van Dijk ist Maria-Jahoda-Gastprofessorin für Internationale Frauenforschung an der RUB

Die Marie-Jahoda-Gastprofessur will zur internationalen Vernetzung der Geschlechterforschung beitragen.

Dr. Suzan van Dijk ist Senior Researcher an der Universität Utrecht in den Niederlanden. Sie forscht auf dem Gebiet der vergleichenden Literaturwissenschaft zu den Themen Autorinnenschaft, Weiblichkeitskonzepte in der Literatur, Rezeption und Kanonisierung der Werke von Autorinnen im europäischen Kontext vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. Im Rahmen des von ihr geleiteten und von der NWO (Nederlandse organisatie voor Wetenschappelijk Onderzoek) geförderten Projekts New approaches to European Women's Writing (NEWW) (<http://www.womenwriters.nl>), in dem u.a. eine einzigartige Datenbank zur Rezeption von Autorinnen im europäischen Kontext (vor 1900) entwickelt wurde, kooperiert sie bereits mit der Bochumer Romanistin Prof. Dr. Lieselotte Steinbrügge. Diese Kooperation wird während ihres Aufenthaltes durch die gemeinsame Vorlesung Gender und Genre – der französische Roman im 17. und 18. Jahrhundert am Romanischen Seminar, die auch für den MA Gender Studies geöffnet ist, fortgesetzt.

Suzan van Dijk wird ihre Bochumer Zeit auch dazu nutzen, gemeinsam mit Prof. Steinbrügge an den Vorbereitungen einer von der NWO, DFG und RUB geförderten internationalen Tagung zu arbeiten, die am 15. und 16. Mai 2009 im Veranstaltungszentrum der RUB zum Thema „Theorizing narrative genres and gender / Théoriser les genres narratifs et études de genre“ stattfinden wird.

Weitere Informationen:

http://www.ruhr-uni-bochum.de/jahoda/profs/detail/2008_vanDijk.html

8.2 Beiträge für die Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien gesucht!

Die Redaktion der Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien sucht jederzeit Beiträge aus unterschiedlichen Disziplinen, die sich aus theoretischer, empirischer oder politisch-praktischer Perspektive mit den Geschlechterverhältnissen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen beschäftigen. Neben Beiträgen aus Deutschland sind insbesondere auch deutschsprachige Beiträge aus Österreich und der Schweiz willkommen!

Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien
c/o Netzwerk Frauenforschung NRW
Technische Universität Dortmund, D-44221 Dortmund
Telefon 0231 755 5142, Telefax 0231 755 2447
E-Mail: redaktion@zffg.de



9. Stiftungen, Preise, Förderungsmöglichkeiten, Ausschreibungstermine

Preise

9.1 Communicator-Preis 2009

Zum zehnten Mal schreibt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) den Communicator-Preis, Wissenschaftspreis des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, mit einer Preissumme von 50.000 Euro aus.

Der Communicator-Preis richtet sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Fachrichtungen, die ihre Forschungsarbeiten und deren Ergebnisse für die Öffentlichkeit verständlich und nachvollziehbar machen. Dies kann in Form von Vorträgen, Artikeln, Ausstellungen, Filmen und anderen möglichen Formen der Präsentation geschehen.

Der Preis kann sowohl an einzelne Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als auch an eine Gruppe von Forschenden verliehen werden, die in einem der Zielsetzung entsprechenden Projekt zusammengearbeitet haben. Es werden

Arbeiten ausgewählt, die im deutschen Sprachraum angesiedelt sind. Es sind sowohl Selbstbewerbungen als auch Vorschläge möglich.

Über die Vergabe entscheidet eine Jury, die aus Kommunikationswissenschaftlern, Journalisten, PR-Fachleuten sowie ausgewählten Wissenschaftlern besteht. Als Maßstab gelten die bisherigen PreisträgerInnen, die sich durch die Breite und Nachhaltigkeit ihrer Vermittlungsarbeit auszeichnen

Bewerbungsfrist: **31. Dezember 2008**

http://www.dfg.de/aktuelles_presse/pressemitteilungen/2008/presse_2008_53.html

9.2 Deutscher Studienpreis der Körber-Stiftung

Für Beiträge junger Forschung von herausragender gesellschaftlicher Bedeutung vergibt die Körber-Stiftung jährlich Preise im Gesamtwert von über 100.000 Euro, darunter drei Spitzenpreise à 30.000 Euro.

Die Ausschreibung richtet sich an Promovierte aller wissenschaftlichen Disziplinen, die mit summa cum laude promoviert haben. Es gibt keine Altersbeschränkung. Einzureichen ist ein Text von maximal 40.000 Zeichen, in dem zentrale Forschungsergebnisse einer Dissertation und deren gesellschaftliche Bedeutung spannend und verständlich dargestellt sind.

Der Deutsche Studienpreis wird jährlich ausgeschrieben und richtet sich jeweils an alle Promovierte eines Jahrgangs. Alle, die im Jahr 2008 mit einem exzellenten Ergebnis promovieren, können sich folglich bis zum **1. März 2009** für den Deutschen Studienpreis bewerben.

[Weitere Informationen](#)

9.3 Ars legendi-Preis für exzellente Hochschullehre

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) loben zum vierten Mal den "Ars legendi-Preis für exzellente Hochschullehre" aus. Der Preis wird jährlich alternierend in verschiedenen Disziplinen bzw. Fächergruppen verliehen, im Jahr 2009 in den **Ingenieurwissenschaften und der Informatik**.

Der Preis soll die besondere Bedeutung der Hochschullehre für die Ausbildung des akademischen Nachwuchses sichtbar machen und einen karrierewirksamen Anreiz schaffen, sich in der Hochschullehre zu engagieren und sie über den eigenen Wirkungsbereich hinaus zu fördern. Gleichzeitig soll die Qualität der Lehre als ein zentrales Gütekriterium für Spitzenhochschulen etabliert und als strategisches Ziel

des Qualitätsmanagements der Hochschulen profiliert werden.

Der Preis wird an einen Wissenschaftler oder eine Wissenschaftlerin - ggf. auch stellvertretend für ein Team - für herausragende und innovative Leistungen in Lehre, Prüfung, Beratung und Betreuung im grundständigen Studium verliehen. Für die Auszeichnung ist neben einer exzellenten Didaktik und Lehrqualität ausschlaggebend, inwieweit der Preisträger/die Preisträgerin über die eigenen Lehrveranstaltungen hinaus Impulse für die Weiterentwicklung der Hochschullehre gegeben hat.

Bewerbungsfrist: **12.01.2009**

Weitere Informationen:

http://www.hrk.de/de/projekte_und_initiativen/3001.php

9.4 ARD und ZDF verleihen Förderpreis für exzellente Abschlussarbeiten von Frauen in den Ingenieurwissenschaften

Die Rundfunkanstalten der ARD, das ZDF, Deutsche Welle und Deutschlandradio rufen zu Bewerbungen um einen Förderpreis "Frauen und Medientechnologie" auf.

Teilnehmen können ausschließlich Frauen, die an deutschen, österreichischen oder schweizerischen (Fach-) Hochschulen und Universitäten im Bereich der Technik- und Ingenieurwissenschaften studieren, z.B. Medien- oder Informationstechnologie.

Ausgezeichnet werden herausragende Abschlussarbeiten zur Erlangung eines akademischen Grades (z.B. Bachelor, Master, Diplom, Diplom-Ingenieur, Magister Artium oder Dokortitel), die sich mit technischen Fragen der audio-visuellen Medienproduktion oder -distribution im Rundfunk befassen. Für den Förderpreis 2009 muss die Arbeit nach dem 1. Januar 2007 an der (Fach-) Hochschule oder Universität eingereicht und bis zum Bewerbungsschluss am 31. Januar 2009 bewertet worden sein.

Die mit bis zu 5000 Euro dotierten Preise werden in einer öffentlichen Veranstaltung im Rahmen der Internationalen Funkausstellung Berlin Anfang September 2009 verliehen.

Weitere Informationen:

<http://www.ard-zdf-foerderpreis.de/>

9.5 "Gabriele Münter Preis 2010" ausgeschrieben

Bereits zum sechsten Mal wird der Gabriele Münter Preis für Bildende Künstlerinnen über 40 Jahre vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler, dem Verband der Gemeinschaften der Künstlerinnen und Kunstförderer und dem Frauenmuseum Bonn ausgeschrieben.

Bewerben können sich alle professionellen Bildenden Künstlerinnen mit Wohnsitz in Deutschland, die vor dem 31.01.1969 geboren sind. Das Thema der sechsten Vergabe des Gabriele Münter Preises lautet: "Vorreiterinnen". Einsendeschluss für die künstlerischen Arbeiten ist der 31. Januar 2009.

Die Preisverleihung findet im Frühjahr 2010 in Berlin statt. Anschließend präsentieren vierzig ausgewählte Künstlerinnen, einschließlich der Preisträgerin, ihre Werke im Martin-Gropius-Bau in Berlin. Später ist die Ausstellung im Frauenmuseum in Bonn zu sehen.

Der Gabriele Münter Preis gilt als der renommierteste Kunstpreis für Bildende Künstlerinnen. Im Sinne von Gabriele Münter (1877- 1962) wendet sich dieser Preis ausschließlich an Künstlerinnen, die älter als vierzig Jahre sind. Der Preis ist mit 20.000 Euro dotiert.

Weitere Informationen:

<http://www.frauenmuseum.de/gmp/index.htm>

<http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/Kategorien/Presse/pressemitteilungen,did=114060.html>

Förderung

9.6 Careerbuilding-Programme für Studentinnen der Ingenieur- und Naturwissenschaften

Die Femtec. GmbH, eine gemeinsame Gründung der TU Berlin und der EAF | Europäische Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft Berlin e.V., bietet in einem leistungsstarken Kooperationsnetzwerk, dem Femtec.Network, innovative Careerbuilding-Programme für **Studentinnen der Ingenieur- und Naturwissenschaften** an. Ziel ist es, junge Frauen für ein technikwissenschaftliches Studium zu begeistern, ambitionierte Studentinnen zu fördern und auf einen erfolgreichen Berufseinstieg in führenden Technologieunternehmen vorzubereiten.

Im März 2009 startet das zwölfte Careerbuilding-Programm des Femtec.Network. Das 2jährige Programm, auf das sich **Studentinnen im Haupt- und Masterstudium bzw. am Ende ihres Bachelorstudiums** jetzt bewerben können, begleitet die

Teilnehmerinnen im letzten Studienabschnitt und beim Berufseinstieg. In Schools und Workshops werden Kommunikations-, Führungs- und Managementkompetenzen vermittelt. Mit Mentoring und Beratung unterstützt das Femtec.Network den erfolgreichen Karrierestart.

Für Praxisnähe sorgt die enge Kooperation mit der Wirtschaft. Zusammen mit den Unternehmen Deutsche BP AG, Daimler AG, EADS, Porsche AG, Robert Bosch GmbH, Siemens AG, The Boston Consulting Group GmbH, ThyssenKrupp AG und E.ON AG beschreitet das Femtec.Network neue Wege der Ausbildungszusammenarbeit. Die Teilnehmerinnen erhalten die Chance, frühzeitig Kontakte zu Fach- und Führungskräften renommierter Unternehmen zu knüpfen und bilden ein bundesweites Netzwerk technikbegeisterter Studentinnen und Absolventinnen der kooperierenden Technischen Universitäten.

Bewerbungsschluss ist der **7. Dezember 2008**.

Bewerbungen sind online unter <http://www.femtec.org> einzureichen.

9.7 Mentoring für Studentinnen und Promovendinnen an Brandenburger Hochschulen

Vor vier Jahren startete das Arbeitsministerium des Landes Brandenburg die aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Landes finanzierte Modellförderung "Mentoring für Frauen – Gemeinsam Zukunft gestalten". Seitdem erhielten Studentinnen und Promovendinnen an Brandenburger Hochschulen über ein einjähriges Coachingprogramm die Chance, sich einen realistischen Einblick in die Arbeitswelt zu verschaffen und sich mit den Anforderungen von Fach- und Führungskräften vertraut zu machen.

Nach nunmehr vier erfolgreich durchgeführten Projektdurchgängen kann Ministerin Ziegler eine positive Bilanz ziehen: "Es ist uns gelungen, mit Hilfe dieses Projektes an den Universitäten ein wichtiges Instrument der praxisnahen Berufsvorbereitung und Karriereförderung für Frauen zu etablieren. Eine gute Nachricht für unsere Mädchen und Frauen und eine gute Nachricht für Brandenburgs Wirtschaft", betonte Ziegler. Denn damit würde auch ein wichtiges Signal gesetzt, eigene Fachkräfte in der Region zu halten.

Für den gesamten Projektzeitraum von Dezember 2004 bis September 2008 wurden vom Arbeitsministerium für "Mentoring für Frauen" aus ESF- und Landesmitteln insgesamt 1 Million Euro zur Verfügung gestellt. Ziegler sei besonders froh, dass es gelungen sei, die ursprüngliche Modellförderung in eine Regelförderung zu überführen. Jetzt erfolge die Förderung aus der ESF-Richtlinie des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg.

In einer vom Arbeitsministerium veröffentlichten Broschüre, die über

Entstehungsgeschichte, Umsetzung und bisherige Ergebnisse des Programms informiert, kommen auch Teilnehmerinnen des Programms mit ihren Erfahrungsberichten zu Wort. Im Internet unter <http://www.masgf.brandenburg.de> können die Informationen unter der Rubrik Publikationen herunter geladen oder als Broschüre bestellt werden.

9.8 Karriereprogramm für Studentinnen in Baden-Württemberg: E²xzellenz! Blended-Learning

Start des Programms ist Januar 2009.

Für das studienbegleitende sechsmonatige Blended-Learning-Angebot E²xzellenz können sich **Master-Studentinnen von Universitäten und Fachhochschulen in Baden-Württemberg bewerben, die Ingenieur- oder Naturwissenschaften, Mathematik oder Informatik** studieren.

Vierzig herausragende Studentinnen erhalten im Modellprojekt "E²xzellenz" die Chance, sich im Rahmen eines halbjährlichen Kurses studienbegleitend auf ihren Weg als zukünftige Führungskraft vorzubereiten. Das Modellprojekt "E²xzellenz" wird von der Hochschule Furtwangen im Auftrag der Landesstiftung Baden-Württemberg durchgeführt und ist Teil ihres Programms "Chancen=Gleichheit. Gleiche Chancen für Frauen und Männer". Das Ministerium für Arbeit und Soziales und das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg begleiten das Programm und sind von der Landesstiftung mit der Projekträgerschaft beauftragt.

Online-Bewerbungen sind unter <http://www.e2xzellenz.de> möglich.

Kontakt:

Martina von Gehlen / Martina Schüssler

Tel. (07720) 307-4346 / (07720) 307-4348

E-Mail: Martina.VonGehlen@e2xzellenz.de / Martina.Schuessler@e2xzellenz.de

Ausschreibungen

9.9 MINT-Frauen als Mentorinnen für E-Mentoring gesucht

CyberMentor sucht Mentorinnen, die im MINT-Bereich (Mathematik - Informatik - Naturwissenschaften - Technik) beruflich tätig sind oder ein MINT-Fach studieren und eine MINT-interessierte Schülerin für ein Jahr via E-Mail betreuen wollen (10-15 Min./Woche).

Cyber Mentor bietet Mentorinnen Chancen und Vorteile:

Austauschmöglichkeiten in einem Netzwerk mit über 800 MINT-Frauen
Schulungen und Ausbau der eigenen Kompetenzen
Begeisterung für MINT an Mädchen und junge Frauen weitergeben
Einblick in die aktuelle Forschung

Umgesetzt wird das Programm unter der Leitung von Prof. Dr. Heidrun Stöger (Universität Regensburg) und Prof. Dr. Albert Ziegler (Universität Ulm) im Rahmen der Initiative „Komm, mach MINT“. Finanziert wird CyberMentor durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.

Nach einer erfolgreichen dreijährigen Pilotphase in Baden-Württemberg, an der bereits über 500 Mentoring-Paare teilgenommen haben, läuft das Programm im Frühjahr 2009 mit 800 neuen Mentoring-Paaren aus ganz Deutschland an.

Für den Start der nächsten Runde werden ab sofort MINT-Frauen gesucht, die sich gerne als Mentorin engagieren wollen.

Weitere Informationen zu CyberMentor und den Anmeldemodalitäten:

<http://www.cybermentor.de>

Ansprechpartnerin:

Silja-Susann Taxis
Universität Ulm
Projekt CyberMentor
Tel.: +49 (0)731 50 31135
Fax: +49 (0)731 50 31137
E-Mail: silja.taxis@cybermentor.de

9.10 Stipendium für einen Wissenschaftlichen Gastaufenthalt am DJI

Analyse von Berufs- und Studienfachwahlen, von Berufsorientierungen und Berufseinstellungen

- Nationaler und internationaler Forschungsstand seit den 1990er Jahren -

Im Zuge von Modernisierungsprozessen der Geschlechterverhältnisse insbesondere in privaten Lebensformen, der Arbeitswelt und im Bildungswesen wird die geschlechtsspezifische Segmentierung am Arbeitsmarkt ebenso zum gesellschaftlichen Problem wie herkömmliche Muster geschlechts-spezifischer Arbeitsteilung zwischen Familie und Beruf. Wie sich diese sozialen Wandlungstendenzen auf die Berufsorientierung und Berufseinmündung von Jungen bzw. jungen Männern und von Mädchen bzw. jungen Frauen auswirken, ist bisher noch weitgehend ungeklärt.

Vor diesem Hintergrund wäre es von Interesse zu untersuchen, welche neueren nationalen und internationalen - insbesondere europäischen und US-amerikanischen - Beiträge zur Analyse der Berufs- und Studienfachwahl, von Berufsorientierungen und Berufseinstellungen von Jungen bzw. jungen Männern und von Mädchen bzw. jungen Frauen vorliegen, die Hinweise auf die Bedeutung entsprechender Wandlungstendenzen liefern. Von besonderem Interesse wäre dabei auch die Frage, ob geschlechtsuntypische Berufs- und Studienfachwahlen von Jungen bzw. jungen Männern und von Mädchen bzw. jungen Frauen mit solchen Wandlungstendenzen der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung am Arbeitsmarkt und in der Familie zusammenhängen oder ob solche geschlechtsuntypischen Berufseinmündungen vielmehr durch andere Bedingungen und Bedingungskonstellationen zu erklären wären.

Das Deutsche Jugendinstitut vergibt ein Stipendium (B 1 der Förderrichtlinien für Stipendien des DJI) für einen wissenschaftlichen Gastaufenthalt zu dieser Thematik in der Forschungsgruppe Gender und Lebensplanung über einen Förderzeitraum von sechs Monaten, um Interessierten die Aufarbeitung des Forschungsstands zu dieser Thematik zu ermöglichen.

Das Stipendium richtet sich an interessierte Wissenschaftler oder Wissenschaftlerinnen mit:

- " Einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss und ersten wissenschaftlichen Arbeiten nach diesem Abschluss
- " Vertieften Kenntnissen der jugendbezogenen Sozialforschung und Bildungsforschung sowie der Sozialforschung zur Berufs- und Studienfachwahl und Berufsorientierung
- " Fremdsprachenkenntnissen in Englisch
- " Wünschenswert sind Kenntnisse unterschiedlicher theoretischer Ansätze der Berufswahlforschung und damit erzielter empirischer Ergebnisse

Das Stipendium soll in München durchgeführt werden. Der formgerechte Antrag für das Stipendium mit den notwendigen Unterlagen ist bis zum **30. November 2008** bei der Institutsleitung (z. H. Prof. Dr. Thomas Rauschenbach) einzureichen. Angesichts des engen Terminplans können einzelne Bewerbungsunterlagen auch nachgereicht werden.

Weitere Informationen:

<http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=552>

9.11 Weiterbildungsmodule 2009 Gendergerechte Hochschuldidaktik

Did@TIC, das Weiterbildungs-Dispositiv in Hochschuldidaktik der Universität Freiburg, bietet 4 Module zu gendergerechter Hochschuldidaktik an.

ANGEBOT:

MODUL A10 *Gender im Unterricht*

Hintergründe und praktische Zugänge (2 ECTS)

Verantwortlich: Dr. Anne-Françoise Gilbert, IZFG Universität Bern

MODUL A11 *Die Gestaltung von kollaborativen Lernszenarien* (1 ECTS)

Verantwortlich: Jessica Dehler, Zentrum für Hochschuldidaktik,
Universität Freiburg

MODUL A10 *Informierte Praxis* – (am Beispiel der Forschung zu geschlechtsbezogenen Unterschieden beim Lernen) (2 ECTS)

Verantwortlich: Caroline Dayer, Faculté de Psychologie et des Sciences de l'Education, Université de Genève

MODUL B6 *Der Bewertungsprozess* -

Wahrnehmen, Beschreiben, Beurteilen (1 ECTS)

Verantwortliche: Jessica Dehler, Zentrum für Hochschuldidaktik,
Universität Freiburg

Die Module sind im Rahmen des Projekts «e-quality - Lehre, Gender, Qualität» in enger Zusammenarbeit des Zentrums für Hochschuldidaktik und der Dienststelle für Gleichstellung der Universität entstanden.

Die Module stehen allen Dozierenden der Universität sowie externen Interessierten offen. Für Angehörige der Universitäten Freiburg und Neuenburg ist das Weiterbildungs-Angebot kostenlos.

Details zu den Kursausschreibungen

<http://www.unifr.ch/gender> >> Weiterbildung

Für weitere Angaben zur Hochschuldidaktik

<http://www.unifr.ch/didactic/fr/formation>

9.12 Universität Klagenfurt: Ausschreibung der Lehre 2009 / 2010 für das Wahlfachstudium Feministische Wissenschaft / Gender Studies

Für das Studienjahr 2009/ 2010 werden im Rahmen des Wahlfachstudiums Feministische Wissenschaft/ Gender Studies 12 Lehrveranstaltungen im Ausmaß von 24 Semesterwochenstunden ausgeschrieben.

Das Wahlfachstudium „Feministische Wissenschaft / Gender Studies“ umfasst die kritische Erforschung der Geschlechterverhältnisse und ihrer Auswirkungen auf alle Lebens-, Liebes- und Arbeitskontexte. Das Studium ist inter- und transdisziplinär angelegt, sodass die Studierenden Gelegenheit bekommen, fächerübergreifend zu arbeiten.

Die Bewerbungsunterlagen sind per E-Mail an das Zentrum für Frauen- und Geschlechterstudien (gender.zentrum@uni-klu.ac.at) der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt bis **30. November 2008** zu übermitteln.

Weitere Informationen:

<http://www.uni-klu.ac.at/gender/inhalt/471.htm>

9.13 Übergreifende Ausschreibung "Wissenschaft in der Gesellschaft" FP7-Science-in-Society 2009

Diese Ausschreibung bezieht sich auf folgende Bereiche des Arbeitsprogramms:

- 1.1.2 Research on ethics in science and technology
- 1.2.1 Broader engagement on science-related questions
- 1.3.2 Promoting trust and self-regulation in the scientific community
- 2.1.1 Strengthening the role of women in scientific research and scientific decision-making**
- 2.1.2 Gender dimension of research**
- 2.2.3 Research and coordination actions on new methods in science education
- 3.0.3 Encouraging a European dimension at science events targeting the public

Einreichungsfrist: **13. Januar 2009** (17:00 Uhr, Ortszeit Brüssel)

Zu weiteren Details der thematischen Bereiche konsultieren Sie bitte das [Arbeitsprogramm 2009](#).

Alle ausschreibungsrelevanten Unterlagen finden Sie auf dem [CORDIS-Server](#).

Quelle: [EU-Büro des BMBF](#)



10. Ehrungen

10.1 Alexander von Humboldt-Professuren erstmals vergeben

Die Molekularbiologin, **Prof. Dr. Ulrike Gaul** wurde als einzige Wissenschaftlerin mit dem *höchst dotierten* internationalen Wissenschaftspreis in Deutschland ausgezeichnet.

Acht Forscher und eine Forscherin sind jetzt für die erstmals vergebenen Alexander von Humboldt-Professuren ausgewählt worden. Mit dem höchst dotierten internationalen Preis für Forschung in Deutschland zeichnet die Alexander von Humboldt-Stiftung weltweit führende und im Ausland tätige WissenschaftlerInnen aller Disziplinen aus. Der Preis ist mit bis zu fünf Millionen Euro dotiert und soll den PreisträgerInnen ermöglichen, fünf Jahre lang zukunftsweisende Forschung an deutschen Hochschulen durchzuführen.

Jährlich können ab diesem Jahr bis zu zehn der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanzierten Preise verliehen werden. Die jetzt ausgezeichneten Forscher und die Forscherin sollen ihre Arbeit im kommenden Jahr beginnen und treten nun in die abschließenden Verhandlungen mit den nominierenden Universitäten in Deutschland ein. Die Preisverleihung findet im Mai 2009 in Berlin statt.

Die ausgezeichnete Forscherin, Prof. Dr. Ulrike Gaul, 47, Molekularbiologin, zurzeit an der Rockefeller University, New York, USA soll künftig an der Ludwig-Maximilians-Universität München forschen.

Weitere Informationen:

http://www.humboldt-foundation.de/pls/web/wt_show.text_page?p_text_id=878290

http://www.humboldt-foundation.de/pls/web/wt_show.text_page?p_text_id=878364

10.2 Frankfurter Kardiologin erhält mit 2,4 Mio. Euro dotierte Auszeichnung für die Erforschung von Gefäßerkrankungen und Zellularerung

Prof. Dr. Stefanie Dimmeler, Direktorin des Instituts für kardiovaskuläre Regeneration am Zentrum für Molekulare Medizin des Klinikums der J.W. Goethe-Universität Frankfurt am Main, wurde mit einer Forschungsförderung der Europäischen Union in Höhe von 2,4 Millionen Euro für die Herz-Kreislauf-Forschung ausgezeichnet.

Das geförderte Projekt untersucht die Gefäßneubildung und Gewebereparatur, um neue Behandlungsverfahren zur Heilung des Herzens nach einem Herzinfarkt zu entwickeln. Der ausgezeichnete Forschungsantrag ist einer von insgesamt elf bewilligten Projekten aus Deutschland, die unter den knapp 800 eingereichten Forschungsvorhaben in diesem europaweiten Wettbewerb ausgezeichnet wurden.

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Stefanie Dimmeler
Sekretariat Frau Hill
Fon (0 69) 63 01 - 5158
E-Mail Hill@med.uni-frankfurt.de
[Pressemitteilung](#)

10.3 Bernstein Preis 2008 für Susanne Schreiber

Am 8. Oktober wurde in München der mit 1,25 Millionen Euro dotierte Bernstein Preis 2008 des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) an die 32-jährige Neurowissenschaftlerin Dr. Susanne Schreiber von der Humboldt-Universität zu Berlin verliehen.

Mit dem international ausgeschriebenen Preis zeichnet das BMBF jährlich exzellente NachwuchswissenschaftlerInnen auf dem Gebiet der "Computational Neuroscience" aus und ermöglicht ihnen den Aufbau einer selbständigen Nachwuchsgruppe. Der Preis ist Teil des "Nationalen Bernstein Netzwerks für Computational Neuroscience" und wird dieses Jahr zum dritten Mal vergeben. Die Preisverleihung findet im Rahmen des jährlichen Symposiums des Nationalen Bernstein Netzwerks statt. Susanne Schreiber wurde von einer internationalen Jury wegen ihrer herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Computational Neuroscience und ihres innovativen Forschungsprogramms für den Bernstein Preis ausgewählt.

Susanne Schreiber hat Biophysik an der Humboldt-Universität-Berlin studiert und absolvierte ihre Diplomarbeit an der University of Cambridge in Großbritannien. Zur Doktorarbeit ging sie zunächst mit einem Stipendium an das Sloan-Swartz Center des Salk Institute for Biological Studies in Kalifornien. Den zweiten Teil ihrer Doktorarbeit forschte sie in der Arbeitsgruppe von Andreas Herz am Institut für Theoretische Biologie der Humboldt-Universität Berlin, wo sie im Jahre 2004 ihre Promotion abschloss. Derzeit arbeitet Schreiber am Bernstein Zentrum für Computational Neuroscience und der Charité in Berlin. Im Jahre 2007 wurde sie mit dem **UNESCO- L'Oréal-Stipendium** der Christiane Nüsslein-Volhard-Stiftung zur Förderung exzellenter Frauen mit Kindern in der Forschung ausgezeichnet.

Weitere Informationen:

<http://www.nncn.uni-freiburg.de/nachrichten/bernsteinpreis2008>

10.4 Prof. Dr. Heike Allgayer mit Forschungspreis der Walter Schulz Stiftung ausgezeichnet

Walter Schulz Stiftung fördert Arbeit der Krebsforscherin mit 25.000 Euro.

Professor Dr. Heike Allgayer, PhD wurde am 22. Oktober 2008 mit dem Forschungspreis 2008 der Walter Schulz Stiftung, München, ausgezeichnet. Sie erhält den mit 25000 Euro dotierten Preis für ihre Arbeiten zu "essenziellen molekularen Mechanismen der Tumorprogression, Invasion und Metastasierung sowie der minimal residualen Tumorerkrankung". Im Mittelpunkt ihrer Forschungstätigkeit in der klinischen Kooperationseinheit "Molekulare Onkologie solider Tumoren", an der das Deutsche Krebsforschungszentrum und die Medizinische Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg beteiligt sind, stehen die Aufklärung von Metastasierungsvorgängen und ihrer Regulation. Langfristiges Ziel ist es, unter anderem Modelle zur Stadienbestimmung einer Krebserkrankung zu finden, mit deren Hilfe die Tumorthherapie optimiert werden kann.

Die Walter Schulz Stiftung, gegründet 1980, fördert als Schwerpunkt ihrer Arbeit Projekte zur besseren Früherkennung, Diagnose und Therapie von Tumorerkrankungen. Sie sieht ihre Aufgabe darin, die weitgehend vernachlässigte Grundlagen- und angewandte Forschung an Universitäten und öffentlichen Forschungsinstitutionen zu unterstützen. Dazu gehört auch seit 1995 die Auslobung des Forschungspreises, bevorzugt für NachwuchswissenschaftlerInnen, die auf den Gebieten Tumorbiologie und Tumorimmunologie arbeiten.

[Weitere Informationen](#)

10.5 For Women in Science: Drei Wissenschaftlerinnen aus Deutschland ausgezeichnet

Seit drei Jahren unterstützt L'Oréal Deutschland gemeinsam mit der Deutschen UNESCO-Kommission und der Christiane Nüsslein-Volhard-Stiftung drei talentierte Naturwissenschaftlerinnen dabei, Beruf und Familie zu vereinbaren. Die Idee dahinter: die Gründung einer Familie soll nicht auf einen Karriereknick in der Wissenschaft hinauslaufen. Die finanzielle Unterstützung hilft zu verhindern, dass begabte Wissenschaftlerinnen mit Kindern der deutschen Spitzenforschung verloren gehen.

Diese deutsche Initiative ist als Erweiterung des internationalen Förderprogramms FOR WOMEN IN SCIENCE Ende 2006 von der Deutschen UNESCO-Kommission, L'Oréal Deutschland und der Stiftung der Nobelpreisträgerin **Professorin Christiane Nüsslein-Volhard** ins Leben gerufen worden. Gemeinsam machen es sich die drei Partner zur Aufgabe, jungen begabten Frauen die Karriere als Wissenschaftlerin zu erleichtern.

Das deutsche UNESCO-L'Oréal-Förderprogramm unterstützt daher jedes Jahr drei herausragend qualifizierte Postdoktorandinnen mit Kindern. Junge Naturwissenschaftlerinnen werden individuell gefördert und können durch den

Gewinn von mehr Zeit für ihre Arbeit in der Forschung ihr wissenschaftliches Potenzial besser ausnutzen. Die Förderung hat jeweils einen Wert von 20.000 Euro.

Die Preisträgerinnen 2008

Dr. Dr. E. Ada Cavalcanti-Adam

Biophysikalische Chemie
Ruprecht-Karls-Universität
Heidelberg/Max-Planck-Institut
Stuttgart

Dr. Eva Rother

Genetik
Universität zu Köln
Interview mit Dr. Eva Rother in: [ScienceBlogs](#), 13.10.2008

Dr. Corette Wierenga

Neuroimaging
Max-Planck-Institut for
Neurobiologie Martinsried

Anlässlich der nationalen For Women in Science-Preisverleihung gab es im September 2008 einen Blog zum Thema "Frauen in der Forschung" auf <http://www.scienceblogs.de>.

Dort haben Sie die Möglichkeit ein Interview mit **Andrea Löther** vom CEWS anlässlich der Preisverleihung "For Women in Science" zu sehen:

Titel des Interviews: "**Hochschulen müssen die Forscherinnen motivieren!**"

in: [ScienceBlogs](#), 09.10.08

Verleihung "For Women in Science Award":
<http://www.loreal.de/> (Preisverleihung: For Women in Science und "For Women in Science" - Werbekampagne anklicken).

Lesen Sie auch:

Erkundungen in vermintem Gelände: Vereinbarkeit von Hochschulkarriere und Elternschaft I

Kinder als Risiko für die Hochschulkarriere?: Vereinbarkeit von Hochschulkarriere und Elternschaft II

Beiträge der CEWS-Mitarbeiterin, **Dr. Inken Lind** in [ScienceBlogs](#) - Wissenschaft, Kultur, Politik, 25./26.09.2008

10.6 Förderpreis für Erlanger Zöliakie-Forscherinnen

PD Dr. Walburga Dieterich und **Dr. Birgit Esslinger** aus der Medizinischen Klinik 1 des Universitätsklinikums Erlangen wurden von der Deutschen Zöliakie-Gesellschaft e. V. mit dem Forschungsförderungspreis 2008 über 15.000 Euro ausgezeichnet.

Dr. Dieterich und Dr. Esslinger beschäftigen sich seit vielen Jahren mit der Zöliakie, einer Krankheit der Schleimhaut von Magen- und Darmtrakt, die durch den Mehlbestandteil Gluten ausgelöst wird (gluten-sensitive Enteropathie).

[Weitere Informationen](#)

10.7 Sir Hans Krebs-Preis an Privatdozentin Dr. Anita Rauch

Dr. Anita Rauch vom Humangenetischen Institut des Universitätsklinikums Erlangen erhielt am 29. Oktober 2008 den mit 10.000 Euro dotierten Sir Hans Krebs-Preis. Sie entdeckte mit ihrer internationalen Forschungsgruppe, dass die Ursache der ausgeprägten Wachstumsstörung des gesamten Körpers bei Miniaturmenschen ein Defekt im so genannten Perizentrin-Gen ist.

[Weitere Informationen](#)

10.8 Prof. Dr. Marita Metz-Becker und Maria Sporrer mit Frauenförderpreis ausgezeichnet

Der Frauenförderpreis der Philipps-Universität Marburg, der seit 1998 vergeben wird, würdigt in diesem Jahr das besondere und nachhaltige ehrenamtliche Engagement von Frauen im Bereich von Lehre und Studium.

Mit dem Frauenförderpreis 2008 hat die Philipps-Universität Marburg Maria Sporrer und Professorin Dr. Marita Metz-Becker ausgezeichnet. Der mit 2.500 Euro dotierte Preis, der seit 1998 alle zwei Jahre vergeben wird, soll hervorragende Verdienste von Mitgliedern oder Angehörigen der Philipps-Universität (auch ehemaligen) um die Förderung von Frauen im wissenschaftlichen oder nichtwissenschaftlichen Bereich der Philipps-Universität zu würdigen. Der Frauenförderpreis in diesem Jahr sollte auf die besondere Situation von Frauen aufmerksam machen, die sich langjährig ehrenamtlich im Bereich von Lehre und Studium engagieren oder engagiert haben. Die Preisträgerinnen Maria Sporrer und Professorin Dr. Marita Metz-Becker sind beide Mitglied des Zentrums für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung, beide unterstützen seit Jahren mit großem ehrenamtlichen Engagement die Arbeit des Zentrums. "Ohne das Engagement von Frauen wie Maria Sporrer und Maria Metz-Becker wäre die Philipps-Universität auch heute noch eine

geschlechterwissenschaftliche Diaspora", sagte die Laudatorin Prof. Dr. Ingrid Kurz-Scherf, die Geschäftsführende Direktorin des Zentrums für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung ist.

Die besondere Würdigung des ehrenamtlichen Engagements von Frauen im Bereich von Lehre und Studium durch den diesjährigen Frauenförderpreis dokumentiere auch, wie sehr die akademische Ausbildung im Bereich der Gender Studies noch bis weit in die 1990er Jahre hinein auf ehrenamtliches Engagement und auf wissenschaftliche Kompetenz außerhalb der Hochschulen angewiesen war, so die Politologin Kurz-Scherf.

Weitere Informationen:

<http://www.uni-marburg.de/aktuelles/news/2008b/1029q>

10.9 Präsidentin der European Platform of Women Scientists in Stiftungsrat der Leuphana Universität Lüneburg gewählt

Dr. Adelheid Ehmke wurde gemeinsam mit vier anderen Professorinnen als neues Mitglied für dieses wichtige Gremium bestellt.

Der niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur, Lutz Stratmann, hat im Einvernehmen mit dem Senat der Leuphana Universität Lüneburg die neuen Mitglieder des Stiftungsrats der Leuphana Universität Lüneburg bestellt. Die Stiftung ist Trägerin der Universität, der Stiftungsrat ihr höchstes Organ. Er berät die Hochschule und beschließt über wichtige Angelegenheiten wie zum Beispiel den Wirtschaftsplan oder die Berufung von Professorinnen und Professoren.

Dem Gremium werden künftig folgende Persönlichkeiten angehören:

- **Dr. Adelheid Ehmke**, Präsidentin der European Platform of Women Scientists, ehemalige Vizerektorin der Universität Luxemburg
- **Prof. Dr. Sybille Krämer**, Professorin für Philosophie an der Freien Universität Berlin, Mitglied im Panel des European Research Council; früheres Mitglied des Wissenschaftsrates
- **Prof. Dr. Miriam Meckel**, Professorin für Corporate Communication an der Universität St. Gallen, ehemalige Staatsekretärin für Europa, Internationales und Medien in Nordrhein- Westfalen
- **Prof. Dr. Gabriele Oettingen**, Professorin für Psychologie an der Universität Hamburg und der New York University
- **Prof. Dr. Marion Schick**, ehemalige Präsidentin der Hochschule München und seit

dem 1. Oktober 2008 Mitglied im Vorstand der Fraunhofer-Gesellschaft.

Mitglieder des Stiftungsrats sind außerdem Prof. Dr. Matthias von Saldern als vom Senat der Leuphana Universität gewählter Vertreter sowie Ministerialdirigent Heiko Gevers, der das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur im Stiftungsrat vertritt.

Die konstituierende Sitzung des neuen Stiftungsrats findet am 16. Dezember 2008 in Lüneburg statt.

Weitere Informationen:

http://www.mwk.niedersachsen.de/master/C51171042_N1206476_L20_D0_I731.html

<http://www.epws.org/>

10.10 Rheinische Fachhochschule Köln zeichnet Healthcare-Managerin des Jahres aus

Während des 6. Rheinischen Kongresses für Gesundheitswirtschaft "Medizin & Ökonomie" zeichneten die Rheinische Fachhochschule Köln sowie das Institut für Medizin-Ökonomie und Medizinische Versorgungsforschung Brigitte Angermann, stellvertretende Geschäftsführerin der Bamberger Juraklinik in Scheßlitz, zur "Healthcare-Managerin des Jahres 2008" aus.

Mit dieser Ehrung würdigten die Hochschule und die hochkarätig besetzte Jury Brigitte Angermanns Managementleistungen, mit denen die Arbeitsabläufe und Mitarbeiterzufriedenheit in der Ambulanz und im OP ihrer Klinik deutlich verbessert wurden.

Die Rheinische Fachhochschule möchte mit dieser Auszeichnung Managerinnen aus dem Gesundheitswesen für fortschrittliches Handeln, innovative Ideen und integrierte Mitarbeiterorientierung würdigen. Die Auszeichnung soll helfen, diese Managementfähigkeiten zu fördern, zu reflektieren und bekannt zu machen. "Unsere Auszeichnung zur Healthcare-Managerin soll Frauen auf ihrem Karriereweg unterstützen. Denn heute gibt es immer noch vergleichsweise wenige Frauen in Führungspositionen", erklärte der RFH-Studiengangleiter Medizin-Ökonomie Prof. Dr. Rainer Riedel.

Weitere Informationen:

<http://www.rfh-koeln.de>

10.11 Prof. Dr. Christiane Nüsslein-Volhard ist Mercator-Professorin 2008

Professorin Dr. Christiane Nüsslein-Volhard ist Inhaberin der Mercator-Professur 2008 an der Universität Duisburg-Essen. Am 27. Januar 2009 wird Prof. Dr. Nüsslein-Volhard den Vortrag "**Frauen in den Naturwissenschaften**" im Essener Audimax der UDE halten. Beginn: 18.00 Uhr.

[Weitere Informationen](#)

10.12 Preis „Aufmüpfige Frau 2008“ an polnische Philosophin Dr. Slawomira Walczewska

Mit dem Preis "Aufmüpfige Frau 2008" der in Dortmund beheimateten Stiftung "Aufmüpfige Frauen" wurde am 14. November 2008 die Philosophin und Frauenaktivistin **Dr. Slawomira Walczewska** aus Krakau/Polen gewürdigt. Die Auszeichnung, die in diesem Jahr zum zweiten Mal verliehen wurde, ehrt starke und mutige Frauen, die in besonderer Weise auch für die kreativen Potenziale von Frauen stehen. "Wir zeichnen Dr. Walczewska aus, weil sie sich seit vielen Jahren unter schwierigen Rahmenbedingungen in Polen für die Rechte von Frauen engagiert. Aktuell gibt sie mit **Beata Kozak** die einzige feministische Zeitschrift in Polen 'Zadra' (Splitter) heraus, leitet die Frauenstiftung eFKa und einen kleinen Verlag gleichen Namens. Mit ihrem Wirken und ihrer Persönlichkeit erfüllt sie unsere Kriterien für den Preis in wunderbarer Weise," begründete Stifterin Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel die Entscheidung der Stiftung. Mit der Preisverleihung an Walczewska wolle man zugleich eine Verbindung zur Geschichte der Polen im Ruhrgebiet herstellen.

Das Ruhrgebiet, so Metz-Göckel, habe eine lange Einwanderungstradition und erfahre gegenwärtig durch die gemeinsame EU-Mitgliedschaft auch neue Gestaltungsmöglichkeiten und Kooperationsperspektiven mit Polen.

<http://www.stiftung-aufmuepfige-frauen.de/aktuelles.html>

<http://www.stiftung-aufmuepfige-frauen.de/stifterin.html>

10.13 Preis Frauen Europas – Deutschland

Die Sozialwissenschaftlerin und Buchautorin **Necla Kelek** erhält den diesjährigen "Preis Frauen Europas - Deutschland" des Netzwerks Europäische Bewegung Deutschland. In ihren Arbeiten und Büchern setzt sich Necla Kelek mit der kulturellen und politischen Dimension des Islam und den Folgen für die Integration auseinander. Neben ihrer Tätigkeit als Publizistin ist sie u.a. ständiges Mitglied der Deutschen Islamkonferenz und kämpft gegen die Unterdrückung und für ein selbstbestimmtes Leben der muslimischen Frauen.

Weitere Informationen:

<http://europaeische-bewegung.de/index.php?id=2909>



11. Termine / Call for Papers

14.11. - 19.12.2008

Ausstellung und Rahmenprogramm

Ausstellung **Life Balance – Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freizeit**

Teil des Rahmenprogramms:

Vortrag "**Balancierung von Wissenschaft und Elternschaft (BAWIE) – erste Resultate der BAWIE-Studie**"

Tanja Banavas, CEWS am 4. Dezember 2008, 12.15 –14.00 Uhr

[Weitere Informationen](#)

Veranstaltungsort: Basel

27.11. - 28.11.2008

The politics of knowing: research, institutions and gender in the making

Organisers: Institute of Sociology of the Academy of Sciences CR / National Contact Centre – Women and Science

<http://www.knowing.soc.cas.cz/?page=home&id=129>

Veranstaltungsort: Prague, Czech Republic

27.11. - 28.11.2008

Liesel Beckmann Symposium "Gender in der Medizin"

In der diesjährigen Tagung geht es um geschlechtsspezifische Differenzierung in der Medizin.

Veranstalter: TUM Institute for Advanced Study | Arcisstraße 21 | 80333 München

<mailto:info@tum-ias.de>; <http://www.tum-ias.de>

Veranstaltungsort: Deutsches Herzzentrum München

27.11 - 28.11.2008

Best-Practice Workshop

Duale Karrieren in Theorie und Praxis

Dual Career Couples sehen sich in Wissenschaft und Wirtschaft besonderen Herausforderungen gegenüber. Hochschulen haben jüngst begonnen, die Bedürfnisse von Doppelkarrierepaaren wahrzunehmen und nach Unterstützungsmöglichkeiten zu suchen.

Der Workshop bietet ein Forum, sich mit der Realität und den

Gestaltungsmöglichkeiten dualer Karrieren sowie mit Fördermodellen von Dual Career Couples auseinander zu setzen.

[Flyer](#)

Veranstaltungsort: Universität Konstanz

27.11 - 28.11.2008

Abschluss-Symposium

„Herausforderung demographischer Wandel: strategische Antworten für Hochschulen und Länder“

Das Thema "Demographischer Wandel und diversity" ist einer von 4 Schwerpunkten

des Symposiums.

[Anmeldung und Programm](#)

Veranstaltungsort: Ludwig-Erhard-Haus, Berlin

28.11. - 30.11.2008

Workshop

Doing Intersectionality

Über das Recht auf Verschiedenheit und den Umgang mit Differenz. Intersektionalität' gewinnt als theoretische und empirische Analyseperspektive in den Gender und Queer Studies zunehmend an Bedeutung. Die Gemeinsame Kommission (GK) bietet WissenschaftlerInnen, Studierenden, PraktikerInnen, politischen AktivistInnen und KünstlerInnen im Rahmen mehrerer Workshops Gelegenheit zu Austausch und Diskussion über zentrale Aspekte von Verschiedenheit und Intersektionalität.

[Flyer](#)

Veranstaltungsort: Hamburg

03.12.2008

Internationale Abschlusskonferenz des Projektes „Empowering Women in Construction Research“ (WOMEN-CORE)

[Weitere Informationen](#)

Veranstaltungsort: Barcelona

04.12.2008

Fachtagung

Regionale Entwicklung und Wirtschaftsförderung - Fachliche Beispiele für Gleichstellung in der Strukturpolitik

Auf der Fachtagung werden Strategien der Gleichstellung in Zuwendungsverfahren der europäischen Strukturpolitik beleuchtet und gezeigt, wie sie in die Planung von Projekten und in die Programmsteuerung integriert werden können.

[Informationen](#)

Veranstaltungsort: HU Berlin

05.12.2008

Tagung

Politische Partizipation von Frauen im 20. Jahrhundert: Parlamentarierinnen in Westfalen und im Rheinland

Eine Tagung des LWL-Instituts für westfälische Regionalgeschichte

<http://www.lwl.org>

Veranstaltungsort: Münster

08.12. - 09.12.2008

FIF-Sonderveranstaltung

"Nachwuchswissenschaftlerinnen auf dem Weg nach Europa - Chancen im 7. EU-Forschungsrahmenprogramm: Studienreise nach Brüssel"

Organisation: Kontaktstelle Frauen in die EU-Forschung / FiF im EU-Büro des BMBF

[Weitere Informationen](#)

Veranstaltungsort: Brüssel

08.12. - 09.12.2008

Netzwerktreffen 2008 des Nationalen Pakts für Frauen in MINT-Berufen

<http://www.komm-mach-mint.de/>

Veranstaltungsort: Gustav-Stresemann-Institut , Bonn

10.12.2008

NachwuchswissenschaftlerInnen-Veranstaltung "Forschen in Europa"

Nationale und europäische Fördermöglichkeiten für Nachwuchswissenschaftler/-innen

Universität Potsdam

http://www.kowi.de/desktopdefault.aspx/tabid-49/775_read-120/date-223

12.12.2008

Workshop

FrauenMachtKarriere!

Spielregeln des Erfolgs

Impuls-Rednerin: **Prof. Dr. Jutta Allmendinger**, Präsidentin des

Wissenschaftszentrums Berlin

<http://www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen/2008/12/05261/index.html>

Veranstaltungsort: IHK Frankfurt am Main

12.12. - 13.12.2008

Interdisziplinäre Tagung

Für Dein Alter siehst Du gut aus. Körpernormierungen zwischen Temporalität und Medialität

[Weitere Informationen](#)

Veranstaltungsort: Justus-Liebig-Universität Gießen

12.12. - 14.12.2008

Tagung

Körperdiskurse

Veranstaltet vom Institut für Sportwissenschaft und Motologie und dem Zentrum für Gender Studies

<http://www.uni-marburg.de/fb21/ifsm/koerperdiskurse>

Veranstaltungsort: Philipps-Universität Marburg

17.12. - 18.12.2008

Seminar

Das Rahmenprogramm für Antragstellende & Projektdurchführende

Eine Veranstaltung des EU-Büro des BMBF

<http://www.eubuero.de/service/veranstaltungen/rpantrag>

Veranstaltungsort: Bonn

21.01. - 23.01.2009

1st European Conference on Politics and Gender

The conference aims to bring together scholars engaged in cutting-edge research on a wide range of topics related to gender and politics.

http://www.essex.ac.uk/ecpr/standinggroups/ecpg_home.aspx

Veranstaltungsort: Belfast

22.01. - 23.01.2009

Celebrating Intersectionality?

Debates on a multi-faceted Concept in Gender Studies:

<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/intersectionality/>

Veranstaltungsort: Goethe-University Frankfurt, Campus Westend, Room 1.801

29.01 - 30.01.2009

POTENTIALE NUTZEN!

Individuelles Bewerbungstraining für Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen

Gemeinsames Seminar des Deutschen Hochschulverbandes mit dem Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS).

In diesem zweitägigen Bewerbungstraining für Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen, die vor der „heißen“ Bewerbungsphase stehen, geben professionelle Beraterinnen Hilfestellungen und praktische Tips zur Optimierung des Bewerbungsauftritts und der Bewerbungsunterlagen. Die Teilnehmerinnen erhalten eine individuelle Rückmeldung zu ihren Bewerbungsunterlagen sowie ein Feedback zu einer Vortragspräsentation, die auf Video aufgezeichnet wird. In einem Rollenspiel wird das nicht-öffentliche Gespräch mit der Berufungskommission praxisnah trainiert. Die Verhandlungsstrategien aus juristischer Sicht werden von einer Rechtsexpertin des Deutschen Hochschulverbandes erläutert. Eine Professorin referiert über strategische Aspekte bei Berufungsverhandlungen und Erfahrungen aus Berufungskommissionen.

Tagungsort: FFFZ Tagungshaus Düsseldorf

Kaiserswerther Str. 450, 40403 Düsseldorf

<http://www.karriere-und-berufung.de/cms/index.php?id=184>

30.01.2009

Fachkonferenz

Dual Career im Recruiting - Wettbewerbsvorteile durch Angebote für Doppelkarrierepaare

Fachkonferenz der Technischen Universität München in Zusammenarbeit mit der Max-Planck-Gesellschaft, dem Helmholtz Zentrum München, dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt und der Fraunhofer Gesellschaft

<http://www.tum.de/dualcareer/konferenz>

Veranstaltungsort: Festsaal im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, München

04.02. - 06.02.2009

Conference

Feminist Research Methods - An international conference

The Centre for Gender Studies at Stockholm University welcomes feminist researchers to an international conference on research methods and methodological issues and dilemmas.

Confirmed speaker: Cynthia Cockburn, Patricia Hill Collins, Nira Yuval-Davis, Gelya Frank and Andrea Peto.

<http://www.kvinfo.su.se/femmet09/>

Veranstaltungsort: Stockholm

05.03. - 07.03.2009

Digital Cultures: Participation - Empowerment - Diversity

5th European Symposium on Gender & ICT, University of Bremen

<http://gict2009.de>

Veranstaltungsort: University of Bremen

23.03. - 24.03.2009

Conference

(E)QUALITY 2009 – Nordic conference on gender and research

<http://www.cews.org/informationpool/vkalender.php?aid=973&y=2009&m=&page=1>

Veranstaltungsort: Oslo, Norway

24.04.2009

6. Fachkongress WoMenPower auf der Hannover Messe

Kongress für Frauen im Beruf und renommierte Diskussionsplattform für Berufseinsteiger/innen, Unternehmer/innen, Führungskräfte, Nachwuchskräfte, Personalverantwortliche und Experten/innen aus Politik, Industrie und Verbänden. Unter dem Motto "Karrieren in Zeiten der Globalisierung" wird sich WoMenPower in zahlreichen Workshops und Diskussionsrunden mit den Herausforderungen der globalisierten Arbeitswelt und Karrierethemen beschäftigen.

<http://www.hannovermesse.de/womenpower>

Veranstaltungsort: Messeglände Hannover

25.05. - 27.05.2009

Fachkonferenz

Frauen verändern EUROPA verändert Frauen

Eine Fachkonferenz für Frauen aus europäischen Ländern

[Flyer](#)

Veranstaltungsort: Iserlohn

04.06. - 07.06.2009

7th European Feminist Research Conference

"Gendered Cultures at the crossroads of imagination, knowledge and politics"

The conference is hosted by the Graduate Gender Programme of Utrecht University, and organised in cooperation with AOIFE and ATHENA.

<http://www.7thfeministconference.org>

Veranstaltungsort: Utrecht, Netherlands

18.06. - 20.06.2008

RESUP Conference

Inequalities in Higher Education and Research

Conference organised by the Study Network on Higher Education (RESUP) in partnership with the Observatory for Science, Policy and Society (OSPS), Faculty of Social and Political Sciences (SSP), University of Lausanne (UNIL)

[Further information](#)

Veranstaltungsort: Lausanne

25.06 - 26.06.2009

BLOCK THE DATE!

EPWS General Assembly 2009

The EPWS General Assembly 2009 will take place in Brussels on 25 June 2009 with the ***Standing Committees meeting*** on 26 June 2009

We look forward to seeing all members there!

Veranstaltungsort: Brussels

<http://www.epws.org>

05.08. - 08.08.2009

6th Conference on Gender Equality in Higher Education

Theme: "Changing the Gender Order"

Stockholm University welcomes researchers, university teachers, administrators, gender equality practitioners and student union representatives to the 6th European Conference on Gender Equality in Higher Education.

How should we use our knowledge and experience of open and hidden inequality in academia? This conference will focus on various ways of promoting democracy and the full and equal participation of women in science and higher education.

Deadline for abstracts and suggestions for posters is **September 30th 2008**.

[Call](#)

Veranstaltungsort: Stockholm, Schweden

11.09. - 13.09.2009

Conference

1st European Conference on Gender and Diversity in Engineering and Science

The conference aims to bring the gender and diversity arguments from the gender sciences to industry and to those people who can make a change.

<http://www.fib-conference2009.de/>

Veranstaltungsort: Düsseldorf

Aktuelle Liste "CALL FOR PAPERS":

<http://www.cews.org/informationpool/call-for-papers.php>

Fehlt ein Termin?

Falls Ihr Termin hier fehlt, schreiben Sie uns bitte: andrea.usadel@cews.org



12. Neuerscheinungen

Forschungseinrichtungen

Leibniz-Journal (3/2008), 06.10.2008

Schwerpunkt: "Gleichstellung - Ideal und Wirklichkeit"

Aus dem Inhalt:

- Gastkommentar: "Per Quote in die erste Liga?" (Nadja Neumann, Doktorandin am Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei)
- Eine Chance für die Quote: Leibniz-Präsident im Dialog über die Gleichstellungsstrategie
- Mutter im Chefsessel: Silvia Bulfone-Paus leitet das Forschungszentrum Borstel
- Eines der teuersten Leiden: DDZ-Forscherin untersucht Diabetes als gesamtgesellschaftliches Problem
- Spitzenwissenschaftlerinnen: Wir stellen die sechs Leibniz-Direktorinnen vor

Bestellung:

<http://www.lemmens.de/verlag/frameset2.html?/verlag/zeitschriften/leibniz.html>

Download über:

<http://www.wgl.de/?nid=jou&nidap=&print=0>

Hochschulen

Neue Publikationen der BuKoF

Die **Dokumentation der Mitgliederversammlung der BuKoF 2008** ist veröffentlicht:

<http://www.bukof.de/down/jt08-doku-mv.pdf>

Um Transparenz unter den Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten bezüglich der **Gleichstellungskonzepte**, die für das Professorinnen-Programm eingereicht wurden, herzustellen, wurde bei der Mitgliederversammlung vorgeschlagen, diese über die BuKoF-Webseite zugänglich zu machen. Die Liste der Gleichstellungskonzepte findet sich auf der Webseite der BuKoF unter <http://www.bukof.de> (Politik und Inhalte – HWP) bzw. unter <http://www.bukof.de/politik/gp-konzepte-2.html>.

Die **Dokumentation der Vorträge der Jahrestagung 2007 (Geschlechtergleichstellung, Anti-Diskriminierung, Diversity)** finden sich nun auch auf den Seiten der BuKoF

<http://www.bukof.de> (Politik und Inhalte – Jahrestagungen) bzw.

<http://www.bukof.de/politik/jahrestagung.html>.

Webfassung (1.950 KB, <http://www.bukof.de/down/jt07-doku-web.pdf>) oder die Druckfassung (14.924 KB, <http://www.bukof.de/down/jt07-doku-druck.pdf>).

Metz-Göckel, Sigrid; Möller, Christina; Auferkorte-Michaelis, Nicole:

Wissenschaft als Lebensform - Eltern unerwünscht?

Kinderlosigkeit und Beschäftigungsverhältnisse des wissenschaftlichen Personals aller nordrhein-westfälischen Universitäten

Verlag Barbara Budrich 2008.

ISBN 978-3-86649-093-2

[Weitere Informationen](#)

Bloch, Roland; Keller, Andreas; Lottmann, André; Würmann, Carsten (Hrsg.):

Making Excellence. Grundlagen, Praxis und Konsequenzen

Bielefeld: W. Bertelsmann 2008. (=GEW Materialien aus Hochschule und Forschung, Band 114)

ISBN: 978-3-7639-3661-8

u.a.: **Anke Burkhardt prüft, welche gleichstellungsfördernden Effekte die Exzellenzinitiative hat.**

<http://www.hof.uni-halle.de/index,id,2.html#306>

Kreckel, Reinhard (Hrsg.):

Zwischen Promotion und Professur

Das wissenschaftliche Personal in Deutschland im Vergleich mit Frankreich, Großbritannien, USA, Schweden, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz.

Akademische Verlagsanstalt Leipzig 2008

ISBN 978-3-931982-61-4, 29,00 Euro

<http://www.hof.uni-halle.de/index,id,2.html#307>

Inhaltsverzeichnis: <http://www.hof.uni-halle.de/cms/download.php?id=144>

Kahlert, Heike:

Vertragsförmige Vereinbarungen zwischen Staat und Hochschulen als Instrument der Gleichstellung.

Das Beispiel Sachsen-Anhalt.

In: Die Hochschule : Journal für Wissenschaft und Bildung (1/2008), S. 132-149.

Ronneburger, Beate:

Günstiger als erwartet. Karrierechancen von Hochschullehrerinnen der DDR am Beispiel der Pädagogischen Fakultät/Sektion Pädagogik der Humboldt-Universität zu Berlin.

In: Die Hochschule : Journal für Wissenschaft und Bildung (1/2008), S. 150-161.

Universitäten: Von allen guten Frauen verlassen?

In: SpiegelOnline / Unispiegel, 23.10.2008

Die Wissenschaft ist weiblich - in der deutschen Grammatik. Aber in Forschung und Lehre sind Frauen bis heute selten, bei der Gleichstellung haben die Unis versagt. In anderen Ländern sollen spezielle Hochschulen und Studiengänge Frauen in Top-Positionen bringen.

Von: Christine Xuân Müller

<http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/0,1518,581408,00.html>

ProfessorInnenberuf verliert an Attraktivität

Gemäß einer Studie der Unternehmensberatung McKinsey streben immer weniger AbsolventInnen eine Professur an.

http://www.mckinsey.de/html/presse/2008/20080925_most_wanted.asp

Mobilität von Studierenden

In einer aktuellen Ausgabe des HIS:Magazins wird der Frage nachgegangen welche herkunftsspezifischen Unterschiede im Mobilitätsverhalten der Studienberechtigten bestehen und welche Auswirkungen diese auf den weiteren Studienverlauf haben.

Räumliche Mobilität und soziale Selektivität, HIS:Magazin 4/2008

http://www.his.de/pdf/pub_mag/mag-200804.pdf

Tagungsdokumentation: Profil und Passung

Am 16./17. Januar 2008 hatten der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und die Landesstiftung Baden-Württemberg zur Tagung "Profil und Passung - Studierendenauswahl in einem differenzierten Hochschulsystem" eingeladen. Die Tagung fand in Kooperation mit der HIS Hochschul-Informationssystem GmbH und der ITB Consulting GmbH in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin statt. Die Beiträge dieser Tagung liegen jetzt als Sammelband vor.

http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-200814.pdf

Neueste HRK-Daten: Drei Viertel aller Studiengänge führen zu Bachelor oder Master

Download ([pdf](#))

Bachelor und Master. Hat die Studienreform ihre Ziele verfehlt?

Die Autoren des Topthemas im aktuellen Heft von attempto!, der Tübinger Universitätszeitschrift, liefern Beiträge zu dieser Diskussion.

<http://www.uni-tuebingen.de/uni/qvo/at/attempto.html>

Gleichstellungspolitik

Henn, Monika:

Die Kunst des Aufstiegs: Was Frauen in Führungspositionen kennzeichnet

Campus Verlag 2008

ISBN 3593387395

<http://www.campus.de/isbn/9783593387390>

Niedriglohn trifft Frauen besonders - Arbeitsmarktforscherin plädiert für Mindestlohn

Studie des Instituts Arbeit und Qualifikation (IAQ) der Universität Duisburg-Essen
Frauen sind weit überdurchschnittlich von Niedriglöhnen betroffen. Sie stellten 2006 fast 70 Prozent der Niedriglohnbeschäftigten, fast jede dritte Frau (30,5 Prozent) arbeitet für wenig Geld - 1995 galt das erst für ein Viertel der Frauen. Auch bei vollzeitbeschäftigten Frauen liegt der Niedriglohnanteil mit ca. 22 Prozent etwa doppelt so hoch wie unter vollzeitbeschäftigten Männern, zeigen Berechnungen des Instituts Arbeit und Qualifikation (IAQ) der Universität Duisburg-Essen.

Laut Forschungsdirektorin Dr. Claudia Weinkopf gelang es immerhin jedem zweiten Mann, innerhalb von fünf Jahren aus einem niedrig bezahlten Job in besser bezahlte Arbeit aufzusteigen, bei den Frauen hatte es nur jede Vierte geschafft.

<http://www.iaq.uni-due.de/archiv/presse/2008/081022.shtml>

Dokumentation der Gleichstellungstagung 2008:

Gute Arbeit aus der Gleichstellungsperspektive

Wichtige Indikatoren für die Qualität von Arbeit sind Einkommen, berufliche Gestaltungsmöglichkeiten, Aufstiegschancen, Führungsqualität, Arbeitsintensität, Betriebsklima, Sinngehalt der Arbeit und körperliche und emotionale Anforderungen. Viele der Indikatoren finden sich auch in Forderungen, die Frauen zur Durchsetzung von Chancengleichheit stellen. Die Tagung der Hans-Böckler-Stiftung fand vom 25. bis 26. September 2008 statt.

Vorträge zum [Download](#)

Erster Arbeitsbericht zum Unternehmensprogramm "Erfolgsfaktor Familie"

Download der Kurzfassung ([pdf](#))

Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Kulturkampf ums Kind

<http://www.sueddeutsche.de/jobkarriere/927/315815/text/>

Gute Beispiele für Gender Mainstreaming

Das **GenderKompetenzZentrum der HU Berlin** hat die Seiten "Gute Beispiele zur Umsetzung von Gender Mainstreaming und Gender Budgeting" neu erstellt und um neue Unterseiten zu Verwaltung (auf den Ebenen von Bund, Land, Kommune), Wirtschaft, Wissenschaft, Verbände und Kirche ergänzt.

<http://www.genderkompetenz.info/gendermainstreaming/beispiele/>

<http://www.genderkompetenz.info/gendermainstreaming/beispiele/wissenschaft/>

Gleichstellung-online Newsletter - Chancengleichheit von Frauen und Männern

Thema: Gendergerechte Sprache

<http://www.dashoefler.de>

newsletter@Gleichstellung-Online.de

Frauen- und Geschlechterforschung

Aufgeschobene Kinderwünsche, eingeschränkte Perspektiven?

Zur Vereinbarkeit von Wissenschaft und Elternschaft - Ergebnisse einer aktuellen Studie des CEWS

Ein Bericht von **Dr. Inken Lind** (CEWS) in der aktuellen Ausgabe von "Forschung & Lehre", Heft 11/2008.

[Bericht](#)

Frauenbewegungen haben sich im Plural entwickelt

40 Jahre ist es her, dass die "Neuen Frauenbewegungen" aufkamen, aber ihre Geschichte ist noch nicht geschrieben, ihre Vielgestaltigkeit und ihre Erfolge sind der Öffentlichkeit nicht bewusst. Das heutige Bild scheint in den 1970er Jahre festgefroren zu sein, stellt **Prof. Dr. Ilse Lenz** (Soziologin an der RUB) fest. Sie hat jetzt eine Quellensammlung vorgelegt, die der Entstehung und Entwicklung der Frauenbewegungen seit 1968 bis ca. 2000 nachspürt.

Ilse Lenz (Hrsg.):

Die neue Frauenbewegung in Deutschland

Abschied vom kleinen Unterschied

Eine Quellensammlung

VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2008

ISBN 978-3-531-14729-1

<http://www.pm.ruhr-uni-bochum.de/pm2008/msg00341.htm>

Arioli, Kathrin u.a. (Hrsg.):

Wandel der Geschlechterverhältnisse durch Recht?

Zürich& St. Gallen: Dike Verlag 2008

ISBN 987.3-03751-025-4

Bergmann, Franziska; Moos, Jennifer; Münzing, Claudia (Hrsg.):

queere (t)ex(t)perimente

ISBN 978-3-939348-13-9

Fördergemeinschaft wissenschaftlicher

Publikationen von Frauen e.V.

shop@fwpf.de

<http://www.fwpf.de>

Coffey, Judith; Emde, V.D.; Emerson, Juliette; Jamie Huber, Jamie u.a.(Hrsg.):

queer leben – queer labeln?

(Wissenschafts-)kritische Kopfmassagen

200 Seiten, Paperback, 24,90 EUR

ISBN 978-3-939348-14-6

Fördergemeinschaft wissenschaftlicher

Publikationen von Frauen e.V.

shop@fwpf.de

<http://www.fwpf.de>

Ehmsen, Stefanie:

Der Marsch der Frauenbewegung durch die Institutionen

Die vereinigten Staaten und die Bundesrepublik im Vergleich

Verlag Westfälisches Dampfboot 2008

ISBN 978-3-89691-733-1

Koch, Angelika:

Allzeitverfügbar?

Rechtsansprüche auf Teilzeit in der betrieblichen Praxis bei Hochqualifizierten mit Kindern

Verlag Westfälisches Dampfboot 2008

ISBN 978-3-89691-755-3

Prenzel, Annedore (Hrsg.):

Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft

Budrich_Verlag 2008

ISBN 978-3-9380-9419-8

Dimensionen von Ungleichheit

Querelles-Net

Rezensionszeitschrift für Frauen- und Geschlechterforschung

Schwerpunktteil: Rezensionen von Büchern, die sich aus aktuell politischer, methodologischer, historischer bzw. komparatistischer Perspektive mit unterschiedlichen Dimensionen von Ungleichheit und den Konstruktionsmechanismen sozialer Differenz auseinandersetzen.

[Nummer 26](#)/November 2008: Dimensionen von Ungleichheit

Europa und Internationales

Neuer Newsletter der Gemeinsamen Forschungsstelle

Die Gemeinsame Forschungsstelle (JRC) der Europäischen Kommission veröffentlicht ab sofort einen monatlichen Newsletter.

Der neue monatliche e-Newsletter bietet einen Überblick über die wissenschaftlichen Studien des JRC, welche die Politikgestaltung der Europäischen Kommission maßgeblich beeinflussen. Weiterhin bietet der Newsletter Berichte über forschungsrelevante Veranstaltungen weltweit.

[Link](#) zum Abonnement

Sonstiges

Hasse, Cathrine;Trentemøller, Stine:

Break the Pattern!

A critical enquiry into three scientific workplace cultures: Hercules, Caretakers and

Worker Bees.

Tartu University Press 2008

ISBN: 978–9949–11–995–0

Download ([pdf](#))

Der Kalender 2009

Wegbereiterinnen VII

Wandkalender im Format DIN A3 mit zwölf aktiven Frauen aus der Geschichte. Auch im Kalender 2009 sind Frauen versammelt, die sich in Politik, Gewerkschaften, im Widerstand in der Kunst und als Schriftstellerinnen für die Rechte der Frauen eingesetzt haben. Sie haben, so lange sie lebten, den Wunsch nach einer besseren Welt, in der es niemandem an dem fehlt, was für ein gutes Leben notwendig ist, nicht aufgegeben und dafür gekämpft.

Konzipiert und herausgegeben wird der Kalender von **Dr. Gisela Notz**

Pellens Verlag, Meckenheimer Allee 158, 53115 Bonn

per Fax: 0228 659766 oder per E-Mail: anita@pellens.de



13. Impressum

Redaktion: J.Dalhoff, A.Löther, A.Usadel

Wir freuen uns über LeserInnenbriefe, Kritik und Anregungen zum CEWS-Newsletter; bitte schicken Sie diese an: andrea.usadel@cews.org

Zitierhinweis:

Textzitate aus unserem Newsletter sind uns willkommen. Bitte nennen Sie dabei unbedingt immer die Quellenangabe (Nummer und Jahreszahl des Newsletters und die URL unserer Webseite <http://www.cews.org/>.) Vielen Dank!

Alle Angaben, speziell die URL-Adressen, sind ohne Gewähr.

V.i.S.d.P.: Die CEWS-Newsletter-Redaktion.